

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nedenbach

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Ämtliches Organ der Gemeinden

Kaurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach ausliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangswetlicher Beilegung der Angelegenheiten durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertfünfte Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Jahresfall infolge Unfall bei der Rührberger Lebensversicherung-Gesellschaft versichert. Bei den Wonnentagen der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rührberger Lebensversicherung-Gesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 27

Montag, 2. Februar 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Zum Staatssekretär von Elsaß-Lothringen ist der Oberpräsident Graf von Rüdern in Potsdam ernannt worden. Zum Leiter der Abteilung für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten ist der zum Unterstaatssekretär ernannte bisherige Vortragende Rat im Reichsamt des Innern, Geh. Oberregierungsrat Frhr. v. Stein ausgetreten. Die Entscheidung über den Nachfolger des Unterstaatssekretärs Dr. Petri ist noch vorbehalten.

Der Prinz von Wied gedenkt spätestens am 15. Februar nach Albanien abzureisen.

In der Nähe von Joliet (Nordamerika) entgleiste ein Schnellzug, wobei 15 Personen ums Leben kamen.

Lord Garding, der Vizekönig von Indien, wird demnächst von seinem Posten zurücktreten.

Die Ueberalterung bei der Reichspost.

Man schreibt uns:

Es dürfte wohl allgemein als eine Notwendigkeit anerkannt sein, die Männer, die berufen sind, am Fortschritt der Kultur mitzuwirken, möglichst frühzeitig in selbstständige Stellungen kommen zu lassen, wo an ihre Verantwortlichkeit und ihren Unternehmungsgeist größere Ansprüche gestellt werden können, damit sie sich ihre Kräfte zu ihren späteren leitenden Stellen bewahren. Wird jemand bis zu einem mehr als gereiften Lebensalter in unselbstständigen und untergeordneten Stellen festgehalten, so liegt das auf der Hand, daß ihm später nur zu leicht die Entscheidungsfähigkeit zum frischen Vorwärtsschreiten mangelt. Namentlich gilt das für große Betriebe, an die täglich neue Aufgaben heranrücken, und gerade hier heißt es, sich einen möglichst frischen und leistungsfähigen Beamtenkörper zu erhalten. Nach diesem Grundlag wird aber leider nicht immer verfahren, in verschiedenen Verwaltungen macht man die Erfahrung, daß dort Jahre und Jahre vergehen, ehe die Beamten in selbstständige Stellungen gelangen, nicht nur zum eigenen Schaden, sondern nicht in letzter Linie zu dem des Publikums.

Dies trifft vor allem bei der Reichspostverwaltung zu, wo die Anwärter der höheren Karriere ungebührlich lange warten müssen, ehe sie in maßgebende Stellungen gelangen. Die besten Lebensjahre müssen sie zum Teil in Stellungen verbringen, die ihre Kenntnisse und ihre Befähigungen bei weitem nicht ausnützen. Die man uns aus postlichen Kreisen schreibt, sind die höheren Beamten nach dem Verleihen der Verwaltungsprüfung im Alter von ungefähr 30 Jahren nicht weniger als 10 Jahre als Oberpostpraktikant tätig, bis sie in Inspektorenstellen und nach einer Anzahl weiterer Jahre in Oberpostinspektorenstellen ausfinden. Erst nachdem sie diese drei Durchgangsstellen durchlaufen haben, erreichen sie schließlich die Stelle eines Direktors oder Postrates im höheren Lebensalter. Im Durchschnitt vergehen bis dahin nicht weniger als 16 Jahre und bei der bekannten Avancementsschöpfung in der Postverwaltung wird schließlich die Wartezeit auf 20 Jahre anwachsen.

Die Postverwaltung erkennt diesen Mangel zwar selbst an und beschäftigt für das Etatsjahr 1914 eine größere Anzahl von Inspektorenstellen in solche von Vizeinspektoren umzuwandeln, aber diese Maßnahme dürfte sich als unzureichend erweisen. Um die durch die Stöckung entstehenden Gehaltschäden auszugleichen, macht man nun aus den Kreisen der höheren Postbeamten den Vorschlag, eine gemeinsame Gehaltsklasse, selbstverständlich mit steigender Stala, vom Oberpostpraktikanten bis zum Oberpostdirektor zu schaffen, wie das bei den höheren Beamten anderer Verwaltungen der Fall ist. Auch durch eine anderweitige Gestaltung der Dienstverhältnisse könnte man die jüngeren Kräfte besser ausnützen, indem die Posträte etc. durch sie entlastet würden, eine Maßnahme, die die Postverwaltung nicht einen Pfennig kosten würde. Die Beamten würden dann nicht in untergeordneten Stellen verkrüppeln, bevor sie in solche berufen werden, die frische und arbeitsfrohe Männer verlangen, und für Handel und Industrie würde das nicht minder vom Vorteil sein. Wenn die Postverwaltung sich hierzu entschließen würde und den Wünschen des Reichstages gemäß eine Vermehrung der Endstellen eintreten lassen würde, so würde sie zweifellos auf die Unterstützung der Volkswirtschaft im weitesten Umfange rechnen können.

Zum Regierungswechsel in Elsaß-Lothringen.

Wie schon bekannt, hat sich der Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf v. Wedel auf Wunsch des Kaisers bereit erklärt, noch einige Monate auf seinem Posten zu bleiben. Dem Staatssekretär Freiherrn von v. Bunsen wurde die nachgeforderte Dienstenachnahme unter Verleihung der Krone zum Orden des Rotes 1. Klasse erteilt. Auch ist er vom Kaiser auf Vorschlag des Bundesrats in die Erste Kammer des Elsaß-Lothringischen Landtages berufen worden. Ferner hat der Kaiser bei Genehmigung ihrer Abschiedsberichte dem Unterstaatssekretär Dr. Petri den Ratsrat 1. Klasse und dem Unterstaatssekretär Dr. Mandel den Stern zum Orden des Rotes 2. Klasse verliehen. Unterstaatssekretär Köhler wird in seinem Amt verbleiben. Zum Staatssekretär von Elsaß-Lothringen ist der Oberpräsident Graf von

Rüdern in Potsdam ernannt worden. Er wird auch die Leitung der Abteilung des Innern im Elsaß-Lothringischen Ministerium übernehmen. Zum Leiter der Abteilung für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten, die bisher vom Staatssekretär geleitet wurden, ist der zum Unterstaatssekretär ernannte bisherige Vortragende Rat im Reichsamt des Innern, Geh. Oberregierungsrat Frhr. v. Stein ausgetreten. Die Entscheidung über den Nachfolger des Unterstaatssekretärs Dr. Petri ist noch vorbehalten.

Staatssekretär Graf v. Rüdern ist 64 Jahre alt. Er war 1898 Referendar beim Oberlandesgericht in Frankfurt a. M., wurde später beim Landratsamt in Freienwalde und beim Oberpräsidium in Posen beschäftigt, war dann Hilfsarbeiter im Finanzministerium, Landrat im Kreise Oberbarnim und seit 1911 Oberpräsidialrat in Potsdam.

Zum Unglück auf der Zeche „Minister Achenbach“.

Vorläufige Riste der Toten.

Die Kesselerzeugung der Todesopfer aus der Zeche „Minister Achenbach“ bereitet die größten Schwierigkeiten, da die meisten der Toten gar nicht zu identifizieren sind. Bis Samstagabend war es trotzdem schon gelungen, 16 Tote zu identifizieren; unter ihnen ist ein großer Teil polnischer Nationalität. Die vorläufige Riste der Toten umfasst folgende Namen:

Fahrer Herrmann Reinhard (verheiratet)
Hilfsarbeiter Konrad Dietrich (ledig)
die Bergleute: Theodor Wellmann (verheiratet)
Edmund Gavelle (ledig)
Gustav Gwalsina (verheiratet)
Valentin Balcarel (ledig)
Karl Fischer (ledig)
Hubert Beer (ledig)
Karl Jansen (ledig)
Heinrich Alborn (verheiratet)
August Konrad (ledig)
Johann Kollapowski (verheiratet)
Philipp Salsch (ledig)
Friedrich Gieselski (verheiratet)
Ernst Stephan (verheiratet)
Leo Kura (ledig)

Die Beerdigung der Todesopfer wird voraussichtlich am Montag nachmittag um 3 Uhr erfolgen, und zwar sollen sie gemeinsam in einem Massengrab beigesetzt werden. Die Entsorgung der Leichen wurde heute nachmittag vorgenommen.

Die Untersuchung über

die Ursache der Katastrophe

hat noch nicht zu einem definitiven Ergebnis geführt. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es indessen festzustehen, daß die Explosion in dem westlichen Teil der Arbeitsschächte von 1889 19 entstand und von hier aus auf andere Abteilungen übersprang. Man ist mit den Aufräumarbeiten in der Unglücksgrube beschäftigt.

Ferner erhalten wir noch folgende Meldungen über Einzelheiten:

Dortmund, 1. Februar. Der Fahrer Reinhard war einer der ersten, der als Leiche geborgen werden konnte; ihm waren beide Beine abgequetscht. Ein Bergmann war derart zerschüttelt, daß man zuerst glaubte, die Leberreste von zwei Bergleuten vor sich zu haben. Ein Geretteter kauerte zwischen fünf Leichen, er allein war in dieser Gruppe am Leben. — Nach dem Bekanntwerden der Nachricht traf der Landrat Freiherr von der Henden-Rund auf der Unglücksstätte ein. Außerdem eilte Branddirektor Koch der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft von Bitten, wo er gerade weilte, herbei, um seine in Courtoises so glänzend bewährten Erfahrungen in den Dienst des Rettungswesens zu stellen. — Vor dem Jechenore barnte noch gegen Mitternacht eine vierhundertköpfige Menschenmenge. Überall fanden Gruppen, die sich lebhaft unterhielten.

Dortmund, 1. Februar. Die Mehrzahl der Toten ist völlig verkohlt und nur schwer erkennlich. Kopf- und Barthaare sind abgefallen. Einem Toten ist die Axtlade zerhackt, ein anderer hebt wie zur Abwehr beide Arme. Bei jeder Leiche liegt eine Karte mit dem Namen des Toten. Die Angehörigen der Verunglückten defilieren mittags an den Leichen vorbei, wobei sich herzzerreißende Szenen abspielen. Die Halle ist mit schwarzem Tuch drapiert.

Dortmund, 1. Febr. Die drei noch vermisten Bergleute auf Zeche Achenbach konnten noch nicht geborgen werden. Drei Schwerverletzte sind im Krankenhaus gestorben. Die Zahl der Toten beträgt also jetzt 24.

Beileidsbekundungen.

Der Kaiser hat den bei der Schlagwetterexplosion verletzten braven Knappen und den Hinterbliebenen sein Beileid ausdrücken lassen.

Der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf sandte der Verwaltung der Zeche „Minister Achenbach“ in Brambauer bei Dortmund folgendes Telegramm: „Anlässlich der Grubenkatastrophe, die Ihre Gewerkschaft innerhalb kurzer Zeit von neuem so schwer betroffen hat und die so zahlreichen Wackeren Bergleuten das Leben kostete, spreche ich Ihnen namens des Reichstages mein herzlichstes Mitgefühl aus.“

Der Präsident des Herrenhauses, Erzengel v. Wedel, hat anlässlich des Grubenunglücks auf der Zeche

Achenbach der Gewerkschaft, den Hinterbliebenen der Verunglückten und den Verwundeten das Beileid des Herrenhauses telegraphisch übermittelt.

Ein polnischer Spion im Ostmarkenverein.

Von dem polnischen Mitgliede der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde eine Reihe von Beschwerden erhoben, so über Anstellung des Vortrachers einer polnischen Druckerlei in Bockum durch einen königlichen Polizeikommissar zu einem Vertrauensbruch und über ein Zusammenwirken des Ostmarkenvereins mit dem Polizeirat Görke in Bockum. Der Redner forderte den Minister auf, den Beamten die Tätigkeit für den Ostmarkenverein zu untersagen, da das Zusammenwirken dieses Vereins mit den Ruthenen in Galizien auch in Österreich große Verunreinigung herbeigeführt habe. Der Minister forderte einen Nachweis der Authentizität der von dem Vortracher verlesenen Briefe. Der Abgeordnete erwiderte, daß der Ostmarkenverein und die ihm nahestehende Presse die Briefe als echt anerkannt hätten. Sie seien übrigens nicht gekohlen, sondern von einem schlechtbezahlten, streng katholischen (soll heißen nationalpolnischen) Registrator, den die antikatolische Haltung des Vortrachers erbitterte, ohne Entgelt mitgeteilt worden. Der Minister erklärte, die Tätigkeit des Bockumer Polizeirats nicht beanstanden zu können. Den Fall des Kommissars kenne er nicht, und der Ostmarkenverein, der lediglich nationalen Interessen diene, würde überflüssig, sobald die Polen ihren Kampf gegen das Deutsche Reich einstellten. Der Verein schädige auch das Verhältnis zu Österreich in keiner Weise. Demgegenüber wies der polnische Abgeordnete auf die ruthenischen Agrarstreiks hin und behauptete einen Mißbrauch des deutschen Konsulats in Bemberg durch die Katschiken.

Ueber den „strengkatholischen“ Registrator teilt die „Fr. Ztg.“ folgendes mit: „In Gang gekommen sind die Dinge durch einen deutschsprechenden Angehörigen des Ostmarkenvereins mit polnischem Namen, der im Dezember 1912 auf die Empfehlung einer königlichen Behörde in Berlin in der Berliner Geschäftsstelle des Ostmarkenvereins beschäftigt wurde, sich aber hinterher als Nationalvöle entpuppte. Er war noch unter anderem Namen Vortracher eines Berliner polnischen Vereins, kündigte kurz vor Weihnachten in Berlin seinen Dienst, und auf ihn sind die Veröffentlichungen zurückzuführen, die die polnische Presse in den letzten Wochen beschäftigt.“ — Danach liegt die Vermutung nahe, daß sich ein Nationalvöle mit der Absicht zu spionieren, in die Berliner Geschäftsstelle des Ostmarkenvereins eingeschlichen. Von höchstem Interesse wäre es, zu erfahren, wie die „königliche Behörde“ zu der Empfehlung dieses Spions gekommen ist.

Allerlei vom Balkan.

Ausreise des Prinzen zu Wied.

Einem uns zugehenden Privattelegramm zufolge hat die Prinzessin Wilhelm zu Wied, die zukünftige Fürstin von Albanien, ihrem ehemaligen, in Frankfurt a. M. weilenden Pfarrer mitgeteilt, daß ihre Ausreise nach Albanien nunmehr spätestens am 15. Februar erfolgen wird und daß der Einzug höchstwahrscheinlich in Durazzo vor sich geht.

Die Infeltrage.

Der Pariser türkische Botschafter Nibaaat Pascha erklärte Journalisten gegenüber, daß er der französischen Regierung auf Anordnung seiner Regierung vor einigen Tagen eine mündliche Erklärung in folgendem Sinne abgegeben habe: Die türkische Regierung bleibt der Ansicht, daß der Besitz von Chios und Antileue für die Türkei unumgänglich notwendig ist. Sollte sich jedoch die hohe Pforte gezwungen sehen, wegen des Reichthums der Großmacht, demzufolge die beiden Inseln Griechenland angeschlossen werden sollen, zu protestieren, so würde dieser Einspruch weder einen Bruch der diplomatischen Beziehungen mit Griechenland, noch auch die Möglichkeit eines bewaffneten Konflikts nach sich ziehen.

Türkische Vertimmung gegen England und Deutschland.

Nach der Versicherung des Konstantinopeler „Tanta“ ist die Infeltrage in eine neue Phase getreten. Das offizielle Blatt schreibt: Benizelos, der weiß, daß Griechenland aus eigener Kraft die Inseln unumgänglich sich erhalten kann, sucht dafür die Garantie Europas zu erlangen. Dies ist der Zweck der Reise des griechischen Kabinettschefs nach den europäischen Hauptstädten. Es gelang Benizelos, seiner Auffassung zum Siege zu verhelfen. Man kann sich vorstellen, welchen Eindruck diese Tatsache in hiesigen politischen Kreisen hervorruft. Kein geringerer als England ist jetzt den übrigen Großmächten vor, die Inseln unter die Garantie Europas zu stellen, daselbst England, auf dessen Freundschaft wir bauen, um dererwillen die Türkei die größten Opfer brachte. Aus diesem Grunde ist die Ueberwindung der Rote hier und in Athen verzögert worden. Das Blatt schließt mit dem Hinweis darauf, daß noch eine andere, der Türkei befreundete Macht, Deutschland, sich die englische Auffassung aneignete, was den äußerst peinlichen Eindruck verstärkte.

Bestir Aga zum Tode verurteilt.

In dem Hochverratsprozeß gegen den türkischen Major, Bestir Aga und seine Mitschuldigen, der am 11. d. M. vor dem albanischen Kriegsgericht in Valona begonnen hatte, wurde am Samstag das Urteil gefällt. Bestir Aga wurde zum Tode, 24 Angeklagte, darunter neun türkische Offiziere, wurden zu Gefängnisstrafen von drei bis fünfzehn Jahren, einer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Vier angeklagte Zivilisten wurden freigesprochen. — Das Urteil wird dem Prinzen zu Wien unterbreitet werden.

Bulgarien und Griechenland.

Die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland steht unmittelbar bevor. Es werden aber vorläufig nur Geschäftsträger zur Erledigung der laufenden Arbeiten ernannt werden.

Landtagsverhandlungen.**Abgeordnetenhaus.**

h. Berlin, 31. Januar.

Am Ministertisch: Freiherr v. Schorlemer. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht Präsident Graf Schwerin-Kulow Mitteilung, daß Zeitungsberichte zufolge in der Provinz Westfalen auf der Zeche „Achenbach“ eine schwere Schlagwetterkatastrophe stattgefunden habe und daß er der Gewerkschaft die Teilnahme des Hauses auszusprechen werde. (Lebhafter Beifall.)

Darauf tritt man in die Tagesordnung ein.

Forst-Etat.

Der Berichterstatter Graf v. d. Gröben (kons.) berichtet über die Verhandlungen in der Kommission.

Abg. Meyer-Lawellingsen (kons.): Wir brauchen eine Uebersicht über die wirtschaftlichen Verhältnisse und des Verdienstes unserer Waldarbeiter. Erfreulich ist, daß die Forstschreiber aufgebessert werden sollen.

Abg. Lüders (freik.): Wir fordern insbesondere Schutz der Naturdenkmäler im Walde, auch sollte der Fiskus der Bildung von Waldgenossenschaften zum Zwecke rationeller Forstwirtschaft jede Förderung widerfahren lassen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Ehlers (fortschr. Sp.): Die Einnahme aus den Forsten wird hier zu optimistisch angelegt. Die unteren Forstbeamten sind auszubessern. Die Forstassessoren sollten einen Kursus bei den Handelskammern durchmachen.

Abg. Maceo (natl.): Es gehen noch immer viele Millionen für Holz ins Ausland. Man sollte namentlich dem Buchenholz hier eine größere Aufmerksamkeit schenken.

Abg. Nibel (Ztr.): Den berechtigten Nutznießern von Holz in Hessen sollte man nicht so viele Schwierigkeiten machen.

Abg. Brandhuber (Ztr.): Die Forsteinrichtungen für Gemeinde-, Stiftungs- und Genossenschaftswaldungen müssen einheitlich gesetzlich geregelt werden.

Abg. Wendlandt (natl.): Der diesjährige Eisenbahnetat verleiht die Verhältnisse der Holzschollen auf 42 zu 48 gegenüber einem früheren Verhältnis von 60 zu 40. Das geschieht hauptsächlich durch Mindereinkauf ausländischer Holz.

Oberlandforstmeister v. Freyer: Öffentlich wird in den nächsten Jahren ein höherer Betrag für Arbeiterwohnungen in den Etat eingestellt werden können.

Abg. Dr. Korn-Rudolfsdorf (kons.) wünscht eine Vermehrung der staatlichen Alengankästen (Samendarren), außerdem eine Ausdehnung der Kontrolle über die privaten Alengankästen.

Abg. Gensel (kons.): Mit der Einschränkung der Weidenkultur sollte vorsichtig vorgegangen werden.

Oberlandforstmeister v. Freyer sagt Berücksichtigung dieses Wunsches zu. Die Staatsverwaltung wird auch fernerhin den Standpunkt vertreten, selbst Samen zu kaufen und nicht den inländischen Alengankästen und Wäldern zuzukaufen zu machen.

Abg. Wolff-Metternich (Ztr.) wünscht bessere Anstellungsverhältnisse für die Oberförster.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Ueber die Stellung der Staatsverwaltung gegenüber den Verbänden christlich-nationaler Arbeiter wiederhole ich, was ich im vorigen Jahre ausgesprochen habe, daß ich keinen Anlaß zu Vohnerhöhungen sehe und eine Organisation dieser Arbeiter für überflüssig halte, sobald sie von sozialdemokratischer Seite ausgeht, sogar für schädlich. Ein Entlassungsgrund ist die Zugehörigkeit zu einer Organisation an sich nicht, sondern nur die Beteiligung bei einer Agitation zur Erreichung von Unzufriedenheit. Den Forst- und Weinbergarbeitern steht ja ein Beschwerderecht an die

ministerielle Instanz zu. Im übrigen wird anzusehen, ob nicht den Arbeitern in einzelnen Oberförstereien oder Forstbetrieben eine Vertretung gewährt wird, damit die Wünsche über ihre allgemeine Lage den Vorgesetzten vorgetragen werden können. Das Tempo des Baues von Arbeiterwohnungen soll nach Möglichkeit beschleunigt werden.

Abg. A. Hoffmann (Soz.): Die 20 Mill. M. waren keine sozialdemokratischen Gelder, sondern Gelder der Gewerkschaften, dafür bestimmt, daß die Arbeiter nicht ganz schutzlos sind.

Abg. Meyer-Lawellingsen (kons.): Ich bin nicht so gelehrt, den Unterschied zwischen sozialdemokratischen Geldern und gewerkschaftlichen Geldern zu erkennen. Deshalb bauen Sie von dem Gelde keine Arbeiterwohnungen?

Abg. Stielh (Soz.): Mit dem Bau von Arbeiterwohnungen sollte der Bund der Landwirte vorangehen, dann werden die Gewerkschaften folgen.

Die ordentlichen Ausgaben werden bewilligt. Ebenso die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben. Damit ist der Forst-Etat erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Interpellation des Abg. Bruck (Ztr.) über das Unglück auf der Grube „Achenbach“. Justiz-Etat. — Schluß 3 1/2 Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 31. Januar 1914.

Präsident Raempp eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung des Etats des Reichsamts des Innern.

Abg. Vassermann (natl.): Nach Mitteilungen der Morgenblätter sind auf der Zeche „Achenbach“ 80 Bergleute durch eine Explosion eingeschlossen. Siervon sollen 22 tot und 17 schwer verletzt sein. Als erster Rechner des Hauses glaube ich, dem Gefühl der herzlichen Teilnahme für die Verunglückten und ihre Angehörigen Ausdruck geben zu sollen. Wir wären dem Staatssekretär dankbar, wenn er uns im Laufe der Sitzung nähere Mitteilungen machte. (Beifall.)

Die getrigge Erklärung des Reichsbankpräsidenten Hakenstein über das Depositenwesen billigen wir und sprechen seiner Politik unser Vertrauen aus. Es ist ihm gelungen, unsere finanzielle Lage zu stärken. Ein Vergleich mit den großen europäischen Staatsbanken weist für unsere Reichsbank ein erfreuliches Ergebnis auf, das wir im Interesse unserer finanziellen Kriegsbereitschaft begrüßen. Auch den Ausführungen des Reichsbankpräsidenten über die Tätigkeit der deutschen Privatbanken pflichten wir bei. Sie haben ihre wirtschaftspolitischen Aufgaben erfüllt und die Entwicklung vollumfänglich richtig erkannt. Die Grundzüge, von denen sich die Reichsbank leiten läßt, sind richtig. Dank ihnen ist die private Liquidität des Geldes immer stärker geworden, und damit kommt es an Uebrigens gibt es heute keine Panik, die nicht selber die schärfste Reaktion auslöst. Wichtig ist natürlich, daß unsere großen Gesellschaften eine richtige Kreditpolitik treiben.

Die mangelnde Banntätigkeit infolge der traurigen Lage des Hypothekenmarktes macht den Wunsch nach einer Novelle zum Bürgerlichen Gesetzbuch geltend, die eine größere Sicherung der Hypothekengläubiger bringt.

Die Frage des Koalitionsrechts

Will ich nicht im Sinne der konservativen Vorschläge geregelt wissen. Es wäre wünschenswert, in die Koalitionsfreiheit einzugreifen, und ich würde es für einen schweren politischen Fehler halten, die Arbeiterorganisationen mißtrauisch zu machen. Wenn man den Arbeitern das Koalitionsrecht gibt, muß man es ihnen auch überlassen, in welcher Form sie davon Gebrauch machen. (Lebh. Beifall links.) Der Entschluß eines Verbot des Streikpotenzienlebens erscheint uns überflüssig, weil schon heute durch die Polizei gegen das Streikpotenzienlehen eingeschritten werden kann. Das ergibt sich aus den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Der Wunsch, die Verhältnisse der Berufsvereine gesetzlich zu regeln, ist ja schon recht alt; es ist bedauerlich, daß diese Regelung nicht schon lange in die Wege geleitet worden ist. Bonfotis werden nicht bloß von Sozialdemokraten, sondern auch von Konservativen angewendet. Eine Denkschrift über die Form und die Wirkungen der Bonfotis ist im Allgemeininteresse erwünscht.

Zur Vorbereitung der Handelsverträge ist eine Ausgestaltung des Wirtschaftlichen Ausschusses erforderlich. Wichtige Handelsverträge abzuschließen, wird immer schwieriger, da das Mißtrauen aller Staaten stärker geworden ist. Die Gründung großer internationaler Verbände ist ein Ziel, das die allseitige Unternehmung verdient. Wir billigen unsere Wirtschaftspolitik und glauben, daß

sich der Zolltarif von 1902 bewährt und dazu beigetragen hat, die Industrie zu ihrer heutigen Höhe zu entwickeln und der Landwirtschaft große Vorteile zu bringen. Krisen werden sich in keinem Wirtschaftsleben vermeiden lassen. Daß sie heute weniger schwer zu sein pflegen, danken wir den starken Organisationen unserer Industrie, die ausdauernd wirken. Geben wir zu, daß Staatssekretär Delbrück sich große Verdienste auf dem großen Gebiet der Sozialpolitik erworben hat, so haben wir allen Grund, ihm auch das Vertrauen auszusprechen. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Staatssekretär Delbrück: Auch namens der Regierung schließe ich mich den Worten herzlicher Teilnahme an, die der Abg. Vassermann für die Verunglückten der Zeche „Achenbach“ ausgesprochen hat. Es handelt sich um eine Explosion schlagender Wetter. Ein erheblicher Grubenbrand hat nicht stattgefunden. Bisher sind 19 Tote geborgen; insgesamt dürften 25 Menschen ums Leben gekommen sein. — Die Frage des Ausbaus des Wirtschaftlichen Ausschusses hat mich dauernd beschäftigt. Wir können ihm aber eine wesentlich andere Gestalt nicht geben, ohne seine Brauchbarkeit zu schädigen.

Abg. Wendorf (fortschr. Sp.): Der Abg. Dr. Veder hat auf Meinungsverschiedenheiten in unserer Fraktion hingewiesen. Solche Meinungsverschiedenheiten bestehen überall. Unsere Stellung zur Wirtschaftspolitik ist aber in unserm Programm festgelegt.

Graf Westarp (kons.): Den Arbeitern wollen wir das Koalitionsrecht nicht nehmen, aber die Befugnisse der Polizei genügen nicht, um die Mißstände zu beseitigen. Wir werden nicht aufhören, gegen diesen Mißstand anzukämpfen.

Abg. Spiegel (Soz.): Den Klassenterrorismus üben die Unternehmer aus. Für die Unterdrückung der Konservativen bedanken sich auch die christlichen Arbeiter.

Abg. Rathbender (Ztr.) verlangt eine gesetzliche Regelung des Waffenhandels und die Gründung einer Tiefbaukammer.

Unterstaatssekretär Richter: Ein Gesetz über den Handel mit Waffen wird dem Reichstag in der nächsten Zeit vorgelegt. Die Gründung von Tiefbaukammern ist wohl als Aufgabe der Einzelstaaten anzusehen.

Abg. Böhm (natl.): Ich werde mir von dem Abg. Hoeß das Recht nicht nehmen lassen, Äußerungen von hervorragenden Mitgliedern des Bundes der Landwirte zu zitieren und mich dagegen auszusprechen. Ich wüßte nicht, seit wann das hier verboten sein sollte. Die Arbeiteranfeindung, die Abg. Dr. Bahn kürzlich wieder gefordert hat, hat sich als undurchführbar erwiesen. Das hat der frühere Präsident der Anstellungskommission selbst erklärt. In der Frage der inneren Kolonisation haben sehr erfahrene Männer, wie Regierungspräsident v. Schmerin-Frankfurt a. D. und Präsident Mez, im Gegensatz zu den Konservativen davor gewarnt, die Durchföhrung der inneren Kolonisation in die Hand der Behörden zu legen. Dieselben Sachverständigen bestreiten auch, daß auf dem Gebiet der inneren Kolonisation schon hervorgehoben geleistet worden ist. Für ein Parzellierungsgefeß sind wir stets eingetreten, freilich aber haben wir betont, daß ein schlechtes Gefeß den Bauern schaden kann. Neue Tiefbaukommission dürfen nicht mehr gegründet, die alten müssen eingeschränkt werden. Von Beziehungen des Deutschen Bauernbundes zu Güterschlächtern, von denen Herr Hestermann gesprochen hat, ist mir nichts bekannt. Mir ist auch niemals von Herrn Hestermann ein derartiger Bericht während seiner Tätigkeit im Bauernbund erstattet worden. Die Herren an der Spitze des Bauernbundes sind praktische Landwirte, und es liegt deshalb kein Anlaß vor, diese Herren irgendwie in Mißkredit zu bringen, als ob sie nichts mit der Landwirtschaft zu tun hätten. Umgekehrt ist so mancher Konservativer, wie z. B. Herr Dösch, erst aus der Industrie in die Landwirtschaft gekommen. Herr Dösch hat in der nichtverschulden Weise, die ihn auszeichnet, mir vorgeworfen, daß ich für eine Reform der Umsatzsteuer eingetreten sei. Damit setzt er sich in Widerspruch mit seinem Parteiführer, dem Grafen Westarp, der in der Finanzkommission sich für meinen, darauf abzielenden Antrag ausgesprochen hat. Wir kennen die Lücken im Zolltarif sehr wohl und wollen sie gern ausfüllen, den Weg einer extremen Schutzpolitik werden wir aber freilich niemals gehen. Die Schutzpolitik ist nur aufrecht zu erhalten durch die Verhandlung zwischen der Industrie und der Landwirtschaft.

Abg. Schweichhardt (fortschr. Sp.): Den kleinen Miß-

Im Fürstentum Albanien.

Von Fritz Vorch.

III.)

Die provisorische Regierung in Valona.

Valona, 25. Januar 1914.

Der Schöpfer der provisorischen Regierung in Valona ist Ismael Kemal. Dieser ist, wie Effad Pascha und fast alle führenden Männer in Albanien, mohammedanisch. Er stammt aus dem bedeutenden einheimischen Geschlecht der Biora und ist, wenn ich mich nicht irre, ein Vetter des früheren deutschfreundlichen Großwesirs Ferid Pascha, der heute in Kairo lebt und wohl noch eine große Rolle in seinem werdenden Vaterlande spielen dürfte. Ismael Kemal selbst kommt aus der Beamtenfamilie, zählt 70 Jahre und dürfte die große Rolle ausgeübt haben. Nicht als ob er sich wirklich bei dem kürzlichen Putschversuch der Jungtürken kompromittiert hätte, aber man liebt ihn selbst in Valona nicht, wirkt ihm vor, am Falle Janinas schuldig zu sein und behauptet, daß er Politik und Geldgeschäfte zu sehr verquide — in gewissen Grenzen wird das ja im ganzen Orient als durchaus erlaubt und anständig angesehen. Immerhin: Ismael Kemal hat sich redlich bemüht, tüchtige Männer für sein Ministerium zu finden und auf diesem Weg ganz Albanien unter eine einheitliche Leitung zu bekommen, noch bevor der Prinz im Lande erscheint. Leider ist ihm das nicht gelungen. Die Gründe liegen teils in der Unbeliebtheit Kemals — man gönnt ihm den Erfolg nicht — teils in dem Ehrgeiz und der Geschäftstüchtigkeit der anderen Führer des Landes.

Wie wichtig wäre es gewesen, wenn es gelungen wäre, Effad Pascha zum Eintritt in das Ministerium zu bewegen. Tatsächlich war ja auch Effad kurze Zeit Minister des Innern, da er sich aber nicht mit Kemal vertragen, trat er zurück und verwalte seit sein Gebiet, das nahezu ganz Mittel-Albanien umfaßt, selbständig, ohne sich um die Anordnungen der provisorischen Regierung zu kümmern, ja häufig in direktem Gegensatz zu ihr. Ueberhaupt muß gesagt werden, daß keine Regierung so sehr unter Minister-

wechsel leidet, wie die von Valona. Vizepräsident war einst Don Nicol. Acciotti; er ging, weil ihm Kemals Führerschaft nicht behagte. Fühiger Vizepräsident ist Vrent Pascha aus der Familie Widdoda. Vrent Pascha ist etwa 60 Jahre alt und hat sich erst vor kurzem mit einer 30-jährigen jungen Frau verheiratet, die er jetzt durch einen Leibwächter Tag und Nacht bewachen läßt — ein Zeichen, daß auch im Lande der Stipendaren die Eifersucht ihre Rolle spielt. Als Führer der fünf katholischen Stämme in Merditari ist Vrent der mächtigste Mann des Nordens. Man muß ihm nachsagen, daß er seinen Einfluß auch zivilisatorisch geltend macht, ist es ihm doch gelungen, nicht weniger als 250 Familien, die in Blutrache lebten, auszuföhnen. Wer die furchtbaren Folgen der Blutrache im Norden des Landes kennt — allein in dem Orte Toplana fallen 42 v. H. der männlichen Bevölkerung dem Morde zum Opfer — weiß, was das bezaugen will. Vrent Pascha gilt, wie neuerdings auch die Malissoren, als Freund Effad Paschas. Um ihn für sich zu gewinnen, bot ihm nun Ismael Kemal die Vizepräsidentenschaft in der provisorischen Regierung an, Vrent nahm auch an, aber es fiel ihm nicht ein, an den Sitz der Regierung, nach Valona, zu kommen, er zog es vielmehr vor, bei seinen Merditen zu bleiben.

Eine gewisse Berühmtheit hat der Volksminister Pef Noel erlangt. Man sagt ihm äußerste Gerechtigkeit nach, und da ich seine Gegenstimmen vernahm, wirds wohl auch so sein. Pef Noel verstand es, aus den Zirkelmarken Geld zu machen, wie sich denn heute auch bereits in Valona eine richtige Briefmarkenbörse gebildet hat, an der Herren aller Länder spekulieren. Nicht nur Falschdrücke, auch absichtliche Falschdrücke sollen fabriziert worden sein, und der Herr Minister der Posten und Telegraphen — ich erzähle nur, was ich von glaubwürdiger Seite wiederholt vernommen habe — soll Geldsendungen für Briefmarken zwar nicht unterlassen, aber doch eingeschränkt haben, um dann auf künstlichem Wege eine Kauffe für die gewünschten, „ausgegangenen“ Sätze zu erzeugen. Erst eine Beschwerde an die Regierung selbst hat diesem, an perfekte Verhältnisse gemahnenden Zustand ein Ende gemacht. Auch dem Unkundigen, der seine Briefe mit den neuen Ständerbegriffen befördert! Die Sendungen kommen zu Hause entweder gar nicht an, oder doch stark verspätet mit.

gerissenen Wertzeichen. Der einzige Ausweg ist und bleibt, keine Korrespondenz der österreichischen oder italienischen Post zu übergeben, die beide am Plage sind, aber oft so schlecht arbeiten, daß Briefe von Mitteleuropa hierher nicht selten 2-3 Wochen brauchen. Telegramme kommen mit wenigen Ausnahmen verstimmt oder doch schwer entzifferbar an.

Eine verhältnismäßig unbedeutende Rolle spielt der Unterrichtsminister Alois Kurabugaj, ein geborener Stutariner. Und doch liegt der öffentlichen Unterricht in seinem Lande Europas so sehr im Argen, wie gerade in Albanien, wo die Einheimischen, die lesen und schreiben können, kaum 1 v. H. der Gesamtbevölkerung ausmachen. Ich besuchte in Valona die Volksschule. Ein junger Lehrer, der französisch sprach, empfing mich.

„Wer unterhält die Schule?“
„Die Regierung.“
„Welches Alphabet haben Sie?“
„Natürlich das lateinische.“
„Das griechische und das türkische Alphabet werden nicht mehr gelehrt?“

„O, mein Herr, wir haben die Unabhängigkeit erklärt, jene Zeiten sind vorüber!“
Wie ich später in Durazzo erfahren habe, hat mir der Lehrer doch nicht ganz die Wahrheit gesagt. Daß in Valona gelehrt Alphabet ist zwar im wesentlichen lateinisch, hat aber noch starke griechische Elemente. Dasselbe soll übrigens auch der Fall sein in der Regierungsschule in Durazzo. Nur die vom österreichischen Staat unterhaltenen Schulen haben das reine lateinische Alphabet, das dazu berufen ist, das albanische Alphabet der Zukunft zu werden, da Albanien bis heute weder eigene Schriftzeichen noch eine Literatur besitzt.

Valona selbst, der Sitz der provisorischen Regierung, macht auf den Besucher keinen günstigen Eindruck. Wenig Schritte von dem brüchigen Erdbebensteg liegt der Konak Ismael Kemals, ein kleines, einködiges Gebäude in unattraktiver Form und gelber Farbe. Rechts und links sind zwei symmetrische Flügel aus rohen Holzbohlen angebaut. Offen gestanden, ist war etwas verblüßt von diesem „Regierungsgebäude“, in dem tagtäglich die Ministerheratungen abgehalten werden. Noch mehr befremdete aber,

lern kann nur ein Tarif zwischen Mehl und Getreide helfen, nicht aber die Mühlenumschneuerung.

Hg. Hefermann (Wild): Ich habe nicht behauptet, daß der Deutsche Bauernbund als solcher mit Güterschlächtern etwas zu tun hat, oder daß der Hg. Dr. Böhme damit zu tun hat. Ich habe nur gesagt, daß in meinem Wahlkreis und in dem des Dr. Böhme Güterschlächter an mich herangetreten sind und mich gebeten haben, dafür einzutreten, daß ihnen in Preußen nicht das Handwerk gelegt werde. Dr. Böhme hat sich auch in einen gewaltigen Gegensatz zur nationalliberalen Partei und zum Bauernbund gesetzt, wenn er hier nur auf die Rechte schlägt und die Linke ungehört läßt. (Heiterkeit rechts. Lachen links.) Auch Herr Dr. Böhme muß doch wissen, daß in der nationalliberalen Fraktion auch Mitglieder des Bundes der Landwirte sitzen. (Hört, hört!) Ich weiß nicht, ob diese Herren nächstens auch aus der nationalliberalen Partei herauskommen. (Heiterkeit.) Im Bauernbund sitzt auch Herr Köster von der Reichspartei; er war der Renommier-Freikonservative (Heiterkeit); er wurde in den Versammlungen besonders erwähnt, weil die Freikonservativen in landwirtschaftlichen Fragen zuverlässig sind. (Heiterkeit rechts.) Und dann sitzen im Bauernbund auch freisinnige Leute. Es ist doch eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit, daß man mit diesen Herren zusammenarbeiten kann. (Hört, hört!) (Heiterkeit.) Besonders nachdem der Abg. Wendorf heute erklärt hat, daß seine Freunde aus ihrem Programm beharren und für den Abbau der Schutzzölle sind. (Der Abg. Paasche winkt mit der Hand ab.) Ah, Herr Paasche, regen Sie sich doch nicht auf! (Heiterkeit und Lachen.) Dem Standpunkt des Zentrums stimme ich durchaus zu. (Schallende Heiterkeit. Zurufe: „Sie wollen wohl ins Zentrum?“) — Die Herren vom Zentrum winken lebhaft ab. (Erneute Heiterkeit.) Ich finde, daß die Zentrumsparlei viel besser ist, als manche andere Partei. (Allgemeine große Heiterkeit.) Bei den Wahlen wird vielfach Schwindel getrieben. (Schallende Heiterkeit. Zurufe: „Von Ihnen!“) Da wurde das Zentrum immer als die große Gefahr hingestellt. Ich habe in der nationalliberalen Fraktion die Erfahrung gemacht, daß man mit der Zentrumsparlei eine ganz vernünftige Politik machen kann. (Schallende Heiterkeit.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache.
Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr pünktlich: Kurze Anfragen, Weiterberatung. — Schluß 5 Uhr.

Rundschau.

Der Fall Hefermann.

Ueber die Gründe, die die nationalliberale Fraktion des Reichstags zur Lösung des Sozialistenverhältnisses mit dem Hg. Hefermann veranlaßt haben, sind in einem Teil der Presse völlig unrichtige Angaben verbreitet. In der nationalliberalen Korrespondenz wird parteiunabhängig ausgeführt, daß es sich keineswegs um sachliche Differenzen handele, sondern vielmehr liege der Fall lediglich auf persönlichem Gebiet. Herr Hefermann habe in einer Form gegen die nationalliberale Fraktion, im besonderen gegen ein Mitglied derselben, polemisiert, die bisher in der parlamentarischen Geschichte nicht erhört war. Die Selbstkritik und Gebot es der Fraktion, so zu handeln, wie sie gehandelt hat. Eine politische Bedeutung komme der Affäre überhaupt nicht zu, weshalb auch alle Schlussfolgerungen, die in dieser Richtung gezogen worden sind, in sich zusammenfallen.

Der neue Oberpräsident von Brandenburg.

Zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg wurde für den verstorbenen v. Konrad der bisherige Regierungspräsident von Potsdam, v. d. Schulenburg, ernannt, dessen Nachfolger ist Geheimrat v. Falkenhäusen aus dem Landwirtschaftsministerium.

Ehrenvolle Verlegung des Obersten v. Reuter.

Oberst v. Reuter, Kommandeur des 2. Oberheinischen Infanterie-Regiments Nr. 12, ist als Kommandeur des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen, 2. Brandenburgisches Nr. 12 nach Frankfurt a. M. überverlegt worden. Die Ordre des Kaisers, durch die ihm die Verlegung mitgeteilt wird, ist, wie der „M. L. A.“ hört, am gestrigen Sonntag nachmittag abgegangen. Oberst v. Reuter tritt dadurch an die Spitze eines durch seine ruhmvolle Geschichte weit bekannten Regiments und die Verlegung erhält noch für den Oberst dadurch eine besondere Bedeutung, daß einst sein Vater an der Spitze dieses Regiments im Jahre 1870 auf dem reichsständischen Boden einen ehrenvollen Tod gefunden hat. Wenn eine Verlegung des Obersten v. Reuter im Interesse der Veruhmung der Gegenstände geschieht, so ist sie doch in einer Form erfolgt, die für ihn eine durchaus ehrenvolle ist. — Gleichzeitig ist bekannt, daß Leutnant v. Forstner in das Infanterie-Regiment Graf Schwerin, 3. Pommersches Nr. 14, nach Bromberg versetzt worden ist.

daß die beiden Bretterhütten rechts und links von dem Seitenbau kein Dach bekamen. Man erzählte mir: Die Ueberdachung bilde einen Streifenpunkt zwischen der Regierung und dem Unternehmer. Jene behauptete, in dem Preise sei die Ueberdachung eingeschlossen, dieser leugnete es. Und bis die Entscheidung über die Streifenfrage gefällt ist, regnet es lüftig in den Regierungskolossal hinein.

Kleinlich ging es der Staatsdruckerei. Auch sie ist in einem kleinen Gebäude am Hafen untergebracht. Der Besitzer überdeckte es mit Dachpappe. Das genügt für die trockene Zeit vollkommen. Seit aber die Regenperiode eingesetzt hat, stehen die Maschinen unter Wasser und verrotzen, und die Masse der Remaschen regierung schwimmen umher. Ueberhaupt könnte man manchmal meinen, in der Herrschaft Remasch eine Operettenregierung vor sich zu sehen. Und sie wäre es auch, wenn ihr nicht beigegeben wäre die Internationale Kontrollkommission, die nach den Beschlüssen der Völkerversammlung im Oktober v. J. ins Leben trat und nicht nur den internationalen Admiralitätsrat in Skutari erstreckte, sondern auch im Süden des Landes nach dem Rechten sehen soll. Ihr Vorsitzender ist der österreichische Konsul, u. a. gehört ihr auch ein deutscher Legationsrat an und, als Vertreter der provisorischen Regierung, ein albanischer Minister. Der Kontrollkommission untersteht die Gendarmerie, die von holländischen Offizieren mit einem Obersten an der Spitze geleitet wird. Die Gendarmerie macht einen recht guten Eindruck. Die Offiziere sind stramm und verständlich und sprechen alle deutsch; die Gendarmen am Hafen stehen in funkelgelben Uniformen, die recht viel Geld gekostet haben mögen. Von öffentlichen, kommunalen Arbeiten merkt man in Valona nichts; die Einkünfte werden nicht — scheinen zum Weinstock für die Verwaltung und Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung darauf zu gehen.

Außer dem wenig freundlichen Zollgebäude und einem Café steht am Hafen noch das neue Hotel Sieberts, s. Z. der einzige, für Weinstockpöbel geeignete Unterkunftsplatz, da das gute italienische Hotel in der Stadt vollständig belegt ist und überdies unverhältnißmäßig hohe Preise fordert. Die Stadt Valona liegt eine halbe Stunde vom Strand entfernt, der

Zeite Matrikularbeiträge?

Unser Mitarbeiter schreibt uns: Wirklicher Geheimrat Prof. Dr. v. Laband, der bekannte Staatsrechtslehrer der Straßburger Universität, hat in einem Artikel über Matrikularbeiträge mitgeteilt, daß beabsichtigt werde, im Reichstage einen Antrag zu stellen, die Regelung des Finanzverhältnisses des Reiches zu den Bundesstaaten auf feste Matrikularbeiträge zu stellen. Diese Frage ist bereits wiederholt im Reichstag erörtert worden, ohne daß eine Verständigung erzielt worden wäre. Die Fraktionen haben zunächst auch keine Neigung, die Sache erneut in Anregung zu bringen.

Angehörigkeiten gegen die Presse.

Nach der „Deutschen Zeitung“ soll der Direktor der Rudersfabrik in Delitzsch, Oekonomierat Dr. Kunz, in seiner Rede bei der Kaisergeburtstagsfeier gesagt haben, unsere gesamte Presse, von links bis rechts, sage in ihrem politischen Teile in einer Weise die Unwahrheit, die ungeheuer schädlich auf das Volk wirke. 75, ja 80 v. H. von allem, was in den Zeitungen stehe, sei unwahr; an den Redaktionsstischen unserer Zeitungen sitze „eine Art politisches Proletariat“, dem es nicht darauf ankomme, die Wahrheit zu schreiben, sondern nur, das Publikum für sich zu gewinnen. — Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt dazu: „Wenn der Herr Oekonomierat wirklich derartiges ausgesprochen hat, so wäre kein Wort scharf genug, solch ungehörige Anwürfe auf die Presse zuzurufen.“ Wozu jedoch eine solche Aufregung? Der Herr Oekonomierat sagte ja nur, was viele andere sagen. Und gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.

Röln und Berlin.

Kardinal Dr. v. Kopp hat sich gestern, nach dem Paderborner „Volksblatt“, um zu einer Verhandlung in der Gewerkschaftsfrage zu kommen, mit dem Bischof von Paderborn in direkte Verbindung gesetzt.

Besuch des englischen Königs paares in Rußland.

Das englische Königs paar wird am 19. Juli d. J. in den finnischen Schären zum Besuch des Zaren paares eintreffen und dort 8 Tage bleiben.

Deutschlandreise der Zarenfamilie.

Aus Petersburg meldet der Draht: Auf den Rat ihrer Ärzte wird die Kaiserin von Rußland wieder zur Kur nach Bad Nauheim gehen. Auch die Zarenfamilie wird zwei Monate im Herbst d. J. in Darmstadt verleben.

Neue russische Bahnen in der Mandschurei.

Die russische Regierung erhält von China die Konzession zum Bau zweier Eisenbahnlinien in der Mandschurei. Die geplanten Linien gehen von Datsimal nach Nigun und von Chailin nach Uirin. Man ist in Petersburg der Ansicht, daß Rußland mit dieser Konzession bedeutende politische Vorteile gewinnt.

Englandreise des griechischen Königs paares.

König Konstantin und die Königin Sophie von Griechenland werden im Frühjahr eine Reise nach England unternehmen.

Russisch-japanischer Protest.

Wie verlautet, hat die russische Regierung gemeinschaftlich mit der japanischen beschlossen, Protest gegen die Anleihe der Provinz Wirin, die in Deutschland untergebracht ist, zu erheben.

Der Flottenstempel in Japan.

Der japanische Flottenstempel nimmt eine sehr beträchtliche Ausdehnung an infolge der Angriffe im Parlament, nachdem der Marineminister angegeben hat, daß der Agent Reuters, Pooten, erfolgreich an der Erpressung der Firma Siemens teilgenommen habe. Pooten wurde auf Grund dieser Erklärung des Ministers verhaftet. Allgemein befürchtete man weitere Enthüllungen. Die Stellung des Ministerspräsidenten und des Marineministers erscheint nunmehr gefährdet. Die gesamte Öffentlichkeit Japans ist stark erregt.

Die Ankunft der Dokumente des Berliner Gerichts am 10. Februar wird mit großer Spannung erwartet. Die Flottenuntersuchungskommission hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen.

Die deportierten Streikführer.

Aus Johannesburg wird gemeldet: Der „Evening Chronicle“ macht den Vorschlag, man solle die Streikführer, die sich an Bord eines Dampfers befinden, nicht deportieren, sondern ganz einfach einige Tage auf hoher See lassen, bis das Amnestiegesetz angenommen sei. — Das

Weg dahin ist in der letzten Regenzeit fast nur zu Wagen passierbar. Und welche Gefahr kann man da zu sehen bekommen! Mir passierte es, daß auf der ersten Fahrt das Geschirr eines Pferdes nicht weniger als viermal brach, so daß ich wohl oder übel den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen mußte.

Landchaftlich liegt Valona recht anmutig: auf zwei Seiten von Bergen umschlossen, inmitten von Olivenhainen. Die etwa 5000 Seelen zählende Stadt hat nur ein stattliches Gebäude, den Palazzo der Familie Viora, der sich allerdings in einem recht trostlosen Zustand befindet: schief hängende Fenstersäulen, einseitige Schießeisen, ein verwahrter Garten. Dagegen hat der Bazar ein mehr orientalisches Gepräge als der Durazzo. Sieben in trauriger Verfassung befindliche Minarets grüßen herab auf die Stadt und erzählen von besseren Tagen. Vom Belagerungszustand merkt man wenig. Abends nach 7 Uhr brandet man einen Pösterleichen und zudem eine Laterne. Diese ist auch deshalb notwendig, weil in Valona — im Gegensatz zu Durazzo — für die Beleuchtung der Hauptstraßen nichts getan ist. In Valona herrscht, wie in Durazzo, der Respekt des Eids Paschas, vollständige Ruhe. Ich habe hundertwente Ausläufer in die Umgebung gemacht, nur mit einem Spazierstock in der Hand, und niemand ist es eingeleiten, mich zu belästigen. Wenn auch jeder halbwegsige Bursche einen Revolver im Gürtel und ein Gewehr über dem Rücken trägt, so ist es doch noch nie vorgekommen, daß Fremde angegriffen wurden. Die Waffen werden vielmehr stets nur im Falle der Blutrache und im Kriege angewandt.

„Hochgeboren“.

Schwant in drei Akten von Curt Kraas.
(Erstaufführung im Residenz-Theater am 31. Jan.)
Curt Kraas hat sein neues Stück — bezeichnet oder vielversprechend — als Schwant bezeichnet. Vielleicht ist es das größte, hier zu verkündende Lob, wenn wir behaupten, „Hochgeboren“ sei eher ein Lustspiel zu nennen. Auf jeden Fall ist es ein lustigeres Spiel als viele andere, unter dieser Devise herausgebrachte Neuheiten. Und von der bekannten Eigenschaft eines Schwants, daß man nämlich auf gewaltsame Art zum Lachen gebracht wird, be-

triebsrecht ist noch immer in Kraft, wird aber überall mit der größten Milde gehandhabt. Die Bergarbeiter verlassen noch immer scharenweise das Land.

Auffstandsbeziehung in Pernambuco.

Im Staatsdepartement in Washington sind Nachrichten eingetroffen, wonach in Pernambuco in Brasilien bedenkliche Unruhen ausgebrochen sind. Auch in der Nachbarprovinz Ceara sollen Kämpfe stattfinden.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 2. Februar.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.

In einer Annonce verweist der Kassenvorstand darauf, daß, abgesehen von dringenden Fällen, ein Mitglied der Kassenzentrale nur in Anspruch nehmen darf, wenn es sich vorher den nach § 30 der Kassensatzung vorgeschriebenen Arztchein (Legitimation dem Arzt gegenüber) hat auf dem Kassendepot ausstellen lassen. Ein Verzeichnis über die für die Kasse tätigen Ärzte ist bei der Geschäftsstelle zu haben.

Es erscheint darum von Interesse, mit Rücksicht auf die Ausdehnung, die mit der Inkraftsetzung der Reichsversicherungsordnung der Kreis der Versicherten genommen hat, an dieser Stelle in großen Zügen die Mitglieder mit den Hauptbestimmungen der Kasse im Erkrankungsfalle vertraut zu machen.

Befindet Arbeitsunfähigkeit, dann wird dies vom Kassenzentralen auf dem Krankenchein vermerkt und dem kranken Mitglied vom Arzt mitgeteilt. Dieser Krankenchein ist auf dem Kassendepot sofort einzulegen, worauf dem erkrankten Mitgliede durch den Kontrolleur eine Krankenkarte ausgestellt wird. Auf Grund dieses vom Arzte allwöchentlich auszufüllenden Krankencheins erfolgt dann Samstag in den Stunden von 9 Uhr vormittags bis 1½ Uhr nachmittags die Auszahlung des Krankengeldes. Den Anordnungen des Arztes haben erkrankte Mitglieder Folge zu leisten und dürfen erwerbsunfähige Kranke ihre Wohnung nur in den erlaubten Ausgangesstunden verlassen. Beurlaubte Kranke müssen den Kassenzentralen in der Sprechstunde aufsuchen und ist kein Kassenzentraler verpflichtet, ohne den Ausweischein die Behandlung zu übernehmen. Ferner darf ein erkranktes Mitglied während einer Krankheit den Kassenzentralen nicht verlassen. Mit Zustimmung des Mitgliedes kann die Einweisung in ein Krankenhaus erfolgen, und bedarf es der Zustimmung nicht, wenn die Art der Krankheit eine Anstaltspflege verlangt, die Krankheit ansteckend ist oder der Zustand oder das Verhalten des Kranken eine Beobachtung erfordert. Bei dieser Krankenhauspflege erhält ein Versicherter, wenn er bisher seine Angehörigen ganz oder überwiegend unterhalten hat, nebenher noch ein Hausgeld im Betrage des halben Krankengeldes gezahlt. Versicherte, die auf dieses Hausgeld keinen Anspruch erheben können, erhalten neben der Krankenhauspflege ein Taschengeld in Höhe von einem Zehntel des Grundlohnes. Sollte bei der Entlassung aus dem Krankenhaus die Krankheit noch nicht abgeklungen sein, dann muß das Mitglied wieder in die Behandlung des erst behandelnden Arztes sich begeben. Verweigert ein Mitglied die berechnete Einweisung in ein Krankenhaus, dann verliert es für die Dauer dieser Verweigerung sämtliche Ansprüche an die Kasse. Erkrankt ein Mitglied außerhalb des Krankenzentralen, dann muß es seine Krankmeldung der Geschäftsstelle sofort einreichen, worauf ihm weitere Mitteilung zugeht. In solchen Fällen steht der Kasse das Recht zu, die Verpflegung des erkrankten Mitgliedes einer Ortskrankenkasse zu überweisen, in deren Bezirk sich das Mitglied aufhält. Den Krankenzentralen ist der Zutritt zur Wohnung des Kranken jederzeit zu gestatten, es sei denn, daß es seitens des behandelnden Arztes nicht erwünscht ist. Ist ein Mitglied wieder hergestellt, so hat es die vom Arzte ausgestellte Bescheinigung dem Bureau sofort zu übermitteln.

Verfüge gegen diese Bestimmungen können in der Höhe bis zum dreifachen Betrage des Krankengeldes Strafe nach sich ziehen, wobei auf Beschwerde der Magistrat, Versicherungsamt, endgültig entscheidet.

Die Rheinuferrbahn.

Die Allgemeine Deutsche Kleinbahngesellschaft in Berlin hatte bei der Landesdirektion in Wiesbaden beantragt, die Genehmigung zur Mitbenutzung der Bezirksstraße Eltwille-Niederradweg-Schierstein für eine elektrische Bahn von El-

Wiesbaden nach Schierstein sehr wenig. Die Handlung parodiert in feiner gewürzter Weise das Übermaßentum vieler Wagner-Schwärmer, wie wir es im Leben häufig mitschauen. Also eine Schwantel mit feiner Grundlage und natürlicher Entwicklung. Aber gar keine Gewaltaktionen, die hinterher Magendrücken verursachen. Hier geht alles mit richtigen Dingen zu; nicht nur in der Parodie auf die Uebermaßentum einer von Wagner's ewig sonniger Höhe in den profanen Wochentag herniedersteigenden Götterwelt, auch in dem daneben laufenden Roman des zum Grafen und Erben erhöhten Schmiedegesellen, dem als natürlichem Sohn des Grafen Stachwitz Titel und unendliche Mittel nach dem letzten Willen seines Vaters unverhofft auf den Amboss fallen. Wagnerparodie und Erbchaftsroman vereint geben den zur föhlichen Handlung gekneteten Stoff. Man ist nicht umsonst der erfolgreichste deutsche Schwantdichter — auf dieser allzugen zusammengezogenen Idee hat Curt Kraas mit vielem Wit und noch mehr Geschick seine von Akt zu Akt an Pünktlichkeit zunehmende Satire aufgebaut. Räht den ahnungslosen Schmiedegesellen in die noch ahnungslosere hochgeborene Gesellschaft der zur Erbteilung vereinigten Stachwitz-Malschin hineinschleichen. Verdirbt den Plan des von Frau Bertha geschiedenen Bartho von Stachwitz, sein Töchterchen Lu, die vermeintliche Haupterbin, mit Fred von Malschin zu verloben, damit der „arme“ Leutnant sich rangieren könne. Und verleiht dem biederen Fritz Treptow — das ist der Schmiedegeselle, den Graf Stachwitz durch Testament als Sohn und Erben anerkennt — die unwürdige Kraft und das Frische der Erbteilung, nicht nur den „Schreden“ der plötzlichen Hochgeborenheit ohne Schaden zu überleben, sondern auch noch auf die im Banne der Idealgestalten Wagner's lebende Frau Bertha wie ein Jungfernfried aufstehend und schließlich einzuwirken. Ueber alle Unterschiede der Bildung und Erziehung hinweg so sehr, daß Bertha von Stachwitz ihre Lu zu womöglichem Glück zu führen wähnt, wenn der Schmiedegeselle-Graf und die Baroness ein Paar werden. Aber der nachfolgende Wahn der Schwärmerin — daß der neuentdeckte „Siegfried“ auch ein „reiner Tor“ sei — wird von der Wirklichkeit grauam gekehrt. Fritz Treptow hielt es als Schmiedegeselle mit Mische Schöningen, und das Verhältnis hätte zur Ehe sich verdichtet, kam nicht die Erbchaft dazwischen. Auf dieser „Vergangenheit“ des „reinen Toren“ beruht der geschickt eingefädelt Plan der um ihre Erbchaft bangenden Stachwitz-Malschin; sie lassen Fritz's Mische Kammerjungfer

Wille über Niederwalluf nach Schierstein im Anschluß an die ihr gehörende Bahnlinie Eltville-Schlagenbad, die sie zu elektrifizieren beabsichtigt, zu erteilen, da das Projekt der Stadt Wiesbaden, die Rhein-Rheinfahrt, keine Aussicht auf Verwirklichung biete. Gleichzeitig war die „Allgemeine“ an die Stadt Wiesbaden herangetreten behufs Gründung einer besonderen Aktien-Gesellschaft für die Strecke Wiesbaden-Eltville-Schlagenbad, welche die Elektrifizierung der Linie Eltville-Schlagenbad durchführt, die Strecke Eltville-Niederwalluf-Schierstein-Wiesbaden bauen und die Betriebsführung der „Allgemeinen“ übertragen sollte. Die Stadt Wiesbaden hatte zu diesem Vorschlag keine Stellung genommen. Der Entschluß des Landesausschusses ging dahin, der Allgemeinen Deutschen Kleinbahngesellschaft die Mitbenutzung der Bezirksstraße Eltville-Niederwalluf-Schierstein für eine Bahn zu verweigern. Nunmehr ist das Projekt der Stadt Wiesbaden, eine vollspurige elektrische Bahn für den Personen- und Güterverkehr von Wiesbaden nach Schierstein-Niederwalluf eventuell nach Eltville zu bauen, der Verwirklichung merklich näher gerückt. Die Stadt Wiesbaden wird jetzt für ihr Projekt die Genehmigung zur Mitbenutzung der Bezirksstraße Schierstein-Niederwalluf vom Landesausschuß einholen und sicher erhalten. Hierdurch wird die Benutzung des Rhein-Rheinfahrt nicht mehr in Frage kommen und die Anwohner von Niederwalluf werden gegen diese Fährnis nichts einzumenden vermögen. — In Verbindung mit diesem Bahnprojekt steht die ebenfalls von der Stadt Wiesbaden projektierte vollspurige, mit elektrischer oder Dampftrakt zu betreibende Bahn für den Reis- und Güterverkehr von Wiesbaden nach dem Schiersteiner Hafen mit vorläufigem Anschluß an den Staatsbahnhof Schierstein. Eingehende Erhebungen finden darüber zurzeit von der Hafenverwaltung von Schierstein und der Königlich Preussischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahndirektion Mainz statt. Die Hafenverwaltung von Schierstein ist in Feststellungen eingetreten, ob die Mitbenutzung des Hafens Schierstein für den geplanten Umschlagverkehr zugelassen und ob gegen die Herstellung der Anlagen, Umladevorrichtungen usw. nichts eingewandt werden kann unter Berücksichtigung des Moments, daß der Magistrat die bestimmte Absicht hegt, das östliche Hafens Gelände, sich weit hinziehende Gelände der Industrie nutzbar zu machen und die entstehenden industriellen Werte durch die Hafenbahn an den Rhein zu bringen. Durch diese industrielle Veredelung dieser Gegend, die einen Anschluß an die Staatsbahn sicher suchen wird und die zu erheblichen demnach auch die Hafenbahn dienen soll, ist die Eisenbahndirektion Mainz in eine Prüfung eingetreten, ob der Staatsbahnhof in Schierstein einen größeren Anschlußverkehr aufnehmen in der Lage und die Durchführung einer Erweiterung des Bahnhofes möglich sein wird. Diese Feststellungen werden demnächst abgeschlossen werden und die ministerielle Genehmigung zur Ausführung des Bahnprojekts darauf sicher nicht mehr lange auf sich warten lassen. F. C.

Todesfall. Am 27. Januar ist Herr J. Vohl, ein Mitglied der alten Wiesbadener Familie, der ehemalige Besitzer der Weinhandlung Vohl, in Freiburg i. B. im Alter von 64 Jahren gestorben. Der Verbliebene bekleidete nach der Aufgabe seines hiesigen Geschäfts in Freiburg eine Vertrauensstellung im Caritasverband, und innerhalb der wenigen Jahre ist es ihm durch sein Streben und seinen Eifer gelungen, sich einen großen Kreis von neuen Freunden und Anhängern zu schaffen, die mit seinen Wiesbadener Freunden seinen Tod aufrichtig betrauern. An seinem Grabe sprachen u. a. Prälat Dr. Werthmann und Landtagsabgeordneter Rheinhardt. In dem Verstorbenen ist wieder einer von denen, die noch als Kassauer geboren wurden, aus der Zahl der wirklichen alten Wiesbadener dahingegangen.

Verlegung. Geheimer Regierungsrat Fröhlich, der Vorsitzende der Steuerveranlagungskommission in Wiesbaden ist vom 1. Juli d. J. ab an die Königl. Regierung in Hannover versetzt.

Bunter Faschings-Abend im Kurhaus. Gleichwie in den Vorjahren, so veranstaltet die Kurverwaltung auch heuer während der Faschingszeit eine Reihe bunter Vortragsabende, deren erster am Samstag unter Mitwirkung einer Anzahl, zum Teil wohlbekannter auswärtiger Künstler vom Stapel lief. Da Amt des „Konferenzierers“ hatte Herr A. Grohmann vom Neuen Theater in Frankfurt übernommen, der mit seinen humoristischen Vorträgen ebenso wie der allbekannte Fritz Schlotthauer (Mainz) und Herr G. Kallen (Frankfurt) die höchst beifallsfreudig gestimmte Zuhörerschaft zu immer neuen Heiterkeitsausbrüchen veranlaßte und die Stimmung für die Hauptfahrgäste des zweiten Teils in überaus günstiger Weise vorbereitete. Nicht beifällige Aufnahme fanden auch

die heiteren Gesangsnummern der Damen Braß-Gareis und M. Wilden und Lautenvorträge des Herrn J. Gareis. Den Haupterfolg erzielten aber unstrittig wiederum die beiden verschönten „Lanz-Enlagen“, neben dem von dem Tänzerpaar Day and Knight sehr flott vorgeführten Tango, Ragtime, Combo und Voca-Dance auch die beiden Duette aus der Kollo'schen Poffe „Wie eink im Mai“, für deren treffliche Wiedergabe Frä. Rodin und Herr Rottenburg den lebhaftesten Beifall des reichbesetzten Saales entgegennehmen durften. X.

Ernung eines Wiesbadeners. Eine Auszeichnung wurde dem aus Wiesbaden gebürtigen Schlächtermeister Moritz Schramm in Kiel zuteil, indem Prinz Heinrich von Preußen ihn zu seinem Hoflieferanten ernannte. Als junger Geselle kam Meister Schramm i. St. nach Kiel und vor 22 Jahren übernahm er das zu hoher Blüte von ihm geführte Geschäft. Seit langen Jahren ist er Lieferant für die Kaiserliche Marine und Lieferant der Hofhaltungen des Prinzen Heinrich in Kiel und auf dem Sommerhof Hemmelfarm.

Der händlerische Seefischverkauf findet, wie gewöhnlich, am Dienstag, vormittags, auf dem Markt statt.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten (Ortsgruppe Wiesbaden) veranstaltet am Mittwoch, den 4. Febr., abends 8.30 Uhr, im Restaurant Wartburg, Schwalbacher Straße, eine öffentliche Versammlung, in der Herr Granzin-Stuttart über Arbeitslosenversicherung sprechen wird. Nach dem Vortrag freie Aussprache. Es sind die Vertreter sämtlicher politischer Parteien, sowie die sonstigen Organisationen und Verbände, die Interesse an dieser Frage haben können, eingeladen worden.

Die Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Ostmarkenvereins hielt am 30. Januar unter sehr reger Beteiligung der Mitglieder in der „Bariburg“ ihre Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Oberleutnant a. D. Auer v. Herrentrichen, erbat die zurecht Vereinsfachen und erteilte dann das Wort Professor Spamer zu einem Vortrag über den Rückgang des Deutschtums im Königreich Polen vom fünfzehnten bis achtzehnten Jahrhundert. Die am stärksten mit deutschen Ansiedlungen besetzten Gebiete, die heutigen Provinzen Westpreußen, Posen und Galizien, haben nicht das gleiche Schicksal erlitten, wie auch Gebirge und Niedergang des allgemeinen Wohlstandes wie des Deutschtums insbesondere nicht zur selben Zeit in den Städten und auf dem flachen Lande stattgefunden hat. Der polnische Beamtenadel hat den Städten durch kurzfristige, eigenmächtige Verwaltung unheilbaren Schaden zugefügt. Das Gedeihen des flachen Landes, das schloß der Wälder für im Lande wie dem Angriff von außen offen liegt, war allein abhängig von einer starken Zentralgewalt, und diese fehlte oder verlor. Krieg und religiöse Unzufriedenheit führten aus dem Westen während des dreißigjährigen Krieges trotzdem tausende von Ansiedlern ins Polnische. Aber auch dieser Nachschub konnte den Rückgang nicht aufhalten gegenüber dem sich immer kräftiger regenden Nationalbewußtsein der Polen.

Shakespeare-Vortrag. Am Freitag abend hielt Hr. R. Guden einen gut besuchten Vortrag in englischer Sprache über Shakespeare und seine Werke. Nach einer kurzen Charakterisierung der politischen und sozialen Lage Englands zur Zeit der Königin Elisabeth I. kennzeichnete der Redner den Zustand der Literatur, des Dramas und Theaters jener Epoche. An Hand durchweg guter Lichtbilder führte er die Hauptthesen aus den besten Werken vor, gab eine kurze Inhaltsangabe des betreffenden Dramas, ergänzte durch munteren Vortrag von Stellen aus den Dichtungen selbst. Da er die chronologische Reihenfolge außer Acht ließ, gelang es ihm, die Zuhörer von dem gelinden Humor der Lustspiele bis zum erschütternden Ernste der Traurödien in einer kurzen Spanne Zeit zu führen. Die Märchenjungen aus dem „Sommernachts-traum“ und die Jüdin im Walde aus „Wie es Euch gefällt“ übten auch im Bilde eine bezaubernde Wirkung aus; und die verlebten Gefühle aus „Verlorene Liebesmüh“, „Was ihr wollt“ und „Wintermärchen“ erregten fröhliche Teilnahme an ihrem Gescheh. An die Lustspiele schlossen sich die Römer- und Königsdramen; sie bildeten einen trefflichen Uebergang zu den großen Trauerspielen: von Hamlet im 2. Teil von „Heinrich IV.“, über rein geschichtliche Szenen aus dem Krieg der beiden Rosen zu den rührenden Szenen in „König Johann“ (Arthur's Blending), in Richard II. (Gartenszene) und in Richard III. (die Krone im Tower). Auf „Julius Cäsar“ folgte „Hamlet“, da beide „tragedies of thought“ sind. Nach dem Vortrag ist von Freunden der englischen Literatur und Sprache ein englischer Klub gegründet worden, der im Wiesbadener Hof jeden Freitag zusammenkommen will.

Moderne Bibelabende. Zum viertenmal werden in diesem Jahre die Pfarrer Reesemeyer, Lieber, Philippi und Bedmann ihre modernen Bibelabende für die Gemeinde der Gegenwart halten. Der Kirchenvorstand der Luthergemeinde hat die Lutherkirche dafür zur

Merzung der Frau von Stadtwis und als Mische ihres vor der Verlobung mit einer Anderen lebenden Fritz in die gewinnende Erscheinung. War mit einem Male, nach dem Willen des Verfassers und noch mehr durch die Gerechtigkeit, den Scharm ihrer Persönlichkeit, der Mittelpunkt, und behauptete sich leidend neben jenen Leuchten bis zum großartig gelungenen Schlußeffekt. . . . den man selbst mitgemacht haben muß! Für Miches hochgeborene Rivalin Lu war Elsa Erler, wie es schien, nicht ausreichend. Man sollte dies hoffnungsvolle Talent, diese knospende Mädchenhaftigkeit nicht in „über unsere Kraft“ hinausgehenden Aufgaben vorstehen, es bleiben noch reichlich viele Rollen übrig, die unserer jüngsten Naive ohne eigentliche Naivetät — weil mehr zum Sentimentalen befähigt — besser liegen. Von subtiler Feinheit war wie immer Sofie Schenk (Clementine) und von trefflicher — weil alle seine Pointen brillant einschlugen — Förschheit der alte Oberjägermeister Ernst Vertram's. Seinen Sohn Fred, vom Verfasser nur triefmütterlich angehaftet, gab Friedrich Beng, die gefährliche Schönheit der Frau von Westernhagen war bei Theodora Porst gut aufgehoben, wennalich wir diese begabte Künstlerin in früheren Rollen erfolgreicher fanden.

Mit dem Auftreten der Biebelstern des „Grafen“ Fröhe im dritten Akt kam ein neuer Ton von hinreichender Lustigkeit in das Spiel. Das Berliner Grobchmied-Gehepar Willy Ziegler und Minna Agte lieh die heitere Stimmung zum Fortissimo anschwellen, diese Pöpsel hatten seinen geringen Anteil an dem großen Erfolg des Abends, wenigleich sie erst zum Schluß auf die Bühne kamen. Aber, und das ist hier das Beste, auch die Handlung selbst verlor bis zum Schluß in zügelbewirkter Steigerung, und gerade in der letzten Szene wurde am meisten gelacht.

Sehr gelungen verlief auch die Episode der Exzellenz von Wangenhoff (Willy Schäfer) und Anerkennung verdient noch Hermann H. o. m. der als herrschaftlicher Diener die Satire auf den Unterschied zwischen „Hochgeborenen“ und Plebs entsprechend einrahmte. — Das Publikum rief mit stürmischen Beifallsclatschungen Darsteller und Verfasser nach allen Attributen wiederholt vor den Vorhang. *.*

Verfügung gestellt. Die vier großen Feste der Christenheit auf ihrer biblischen Grundlage bilden den Gegenstand der diesjährigen Abende. Am Dienstag, 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr wird Pfarrer Philippi über „Weihnachten“ sprechen. Etwaige Anfragen nimmt auch in diesem Jahr wieder der Fragekasten auf.

Gegen die Wahl des 2. Vorsitzenden der Ortskrankenkasse, des Redakteurs der „Volksstimme“, Dieser, ist von bürgerlicher Seite Protest eingelegt worden, weil ein für den erkrankten Stadtverordneten H. H. wählender Stellvertreter zur Wahl nicht berechtigt gewesen sein soll.

Die Hundertjahrfeier des Kaiser Alexander-Garde-Regiments Nr. 1 in Berlin wird nach jetzt erlassenen Allerhöchsten Befehl am 16., 17. und 18. August stattfinden, nicht, wie anfangs beabsichtigt, am 15., 16. und 17. August. Hauptfesttag, zu dem der Kaiser sein Erscheinen angekündigt hat, ist der 17. August. Der Gründungstag (14. Oktober) konnte für die Feiern nicht in Betracht kommen, da zu dieser Zeit ein Jahrgang der Mannschaften gerade entlassen, der Ersatz aber noch nicht eingetroffen ist. Schon jetzt haben sich viele hundert ehemalige Angehörige des Regiments zur Teilnahme am Fest gemeldet und in allen Gauen Deutschlands bilden sich Vereine, die in gemeinsamer Fahrt zum Fest herbeiziehen wollen. Ein Jubiläums-Ausschuß beim Regiment bittet schon jetzt um baldige Anmeldungen, um den Teilnehmern genaue Mitteilungen über Sonderzüge, Unterbringung und den Gang der Feiern zu senden.

Der Rheinländer-Verein veranstaltete am Samstag abend in dem großen Festsaal des katholischen Gesellenhauses in der Dohheimer Straße seinen diesjährigen großen Maskenball, der, als eine der beliebtesten alljährlichen karnevalistischen Veranstaltungen des Wiesbadener Faschingsprogramms, sich auch diesmal wieder einer sehr starken Beteiligung von Freunden rheinischen Humors erfreute. Der Saal bot in seiner närrisch, feischen Ausschmückung und mit seiner lustigen Narrenschar ein forschprächtiges Bild. Die Stimmung stieg mit Fortschreiten der Nacht und steigerte sich zuletzt zu einer ausgelassen rheinischen Faschingsfröhlichkeit. Mit geradezu bewundernswürdiger Ausdauer wurde getanzt. Kein Balzer, Ochsener oder gar Tango wurde versäumt und wenn irgend einer der Herren sich zurückziehen wollte, um hinter einer Nische Wein sich von den ausgeschundenen forschlichen Strapazen zu erholen und neuen Atem zu holen, so konnte er mit größter Sicherheit gewärtig sein — so er sich nicht zu seiner „Sicherheit“ in holder Begleitung befand —, daß eine resolute kleine Rheinländerin den Saumeligen am Ohrschöpfchen erwischte und ihn energisch zu seiner Kavalierrspflicht zurückholte. Und diese Pflicht war wirklich nicht unangenehm: diese rheinischen Mädels waren ja alle so hübsch, tanzten famos. Es ist halt Karneval, hieß es, da muß man fidel sein. Bis zum frühen Morgen währte das ausgelassene Leben und Treiben, und viel zu früh für die meisten wurde Schluß gemacht.

Nach einer neuen bahnamtlichen Bestimmung müssen vom 1. Februar ab die für den Betriebsdienst bestimmten Stations- und Schreiberstellen, ebenso Hilfsstellen, wenn sie ständig im Beamtendienst beschäftigt sind, Dienstkleidung tragen. Dasselbe gilt auch für die zur Ausübung verwendeten ehemaligen Beamten. Die für die etatsmäßige Anstellung nicht in Betracht kommenden Bediensteten haben die zweireihige Trefe mit Sebragen zu tragen.

Erdbeben. Vom Taunusobservatorium auf dem Felsenen Feldberg wird gemeldet: Der Seismograph verzeichnete am Freitag in den ersten Morgenstunden ein Fernbeben, das in ostwestlicher Richtung eine ziemlich starke Bodenbewegung aufweist. Die Entfernung des gestörten Gebiets beträgt 8800 Kilometer.

Warnungen. Ein Mann, der sich Präger nennt und der aus Mainz stammt, sucht Bekanntschaft auf Intimate und auf Zeitungshalter mit Reklamen zu erlangen. Vor dem Mann sei gewarnt. — In Koblenz ist ein Schwindeltrick durch das Telefon verübt worden, der anderswo leicht nachgeahmt werden kann und vor dem deshalb ebenfalls gewarnt sei. Schreibmaschinengeschäfte werden angerufen, und es wird eine Schreibmaschine bestellt mit dem Hinweis, daß der Lehrling des bestellenden Rechtsanwalts die Maschine abholen werde. Der angeforderte Lehrling erscheint; aber auf Nachforschungen stellte sich heraus, daß der Rechtsanwalt keine Maschine bestellt hat und daß der Gauner sich mit dem Trick ein wertvolles Besteck erworben hat.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Der Singchor des Königl. Theaters veranstaltet auch in diesem Jahre eine große Festlichkeit in den oberen Räumen der Balhalla, verbunden mit Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, Ball und Tombola, zu der Soloherrschaften der Oper und des Schauspiels ihre Mitwirkung freudlich zugesagt haben.

Residenz-Theater „Hochgeboren“, der neue Schwank von Curt Kraak, gelangt in dieser Woche Dienstag und Donnerstag zur Aufführung, während morgen Montag Sudermanns Drama „Es lebe das Leben“ wiederholt wird. Allgemein beliebtes Lustspiel „Kammermusik“, das jetzt in Berlin so große Erfolge erzielt, wird am Mittwoch wieder in den Spielplan aufgenommen. Der nächste Samstag bringt in neuer Einföhrung die tragische Komödie „Traumulus“ von Arno Holz und Oskar Fersche.

Kurtheater (Balhalla). Ab heute gastiert hier das Doktor V. Krüger-Seeth-Ensemble mit einem großstädtischen Gaietter-Programm. Die Begleitung wird von einem 20 Mann starken Orchester ausgeführt. Die Musik beginnt 8 Uhr, die Vorstellung 8 1/2 Uhr. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Uebellstände, die seither im Theater die Kälte und die Zugluft verursachten, nun vollständig beseitigt sind und daß das Theater vorzüglich geeignet ist.

Vierter öffentlicher Vortrag in der Wiesb. Gesellschaft für bildende Kunst. Der wegen des Konzerts im Verein der Künstler und Kunstfreunde verlegte Vortrag des Herrn Dr. W. Waldschmidt-Wiesbaden über Francisco Goya findet nächsten Dienstag, den 2. Febr., abends 8 Uhr, in der Aula des Oberlyzeums statt. Wir versäumen nicht darauf hinzuweisen, daß Herr Dr. W. Gelegenheit hatte, die Hauptwerke des großen Spaniers in dessen Vaterland selbst zu studieren.

Der Evangelische Kirchengesangsverein veranstaltet Sonntag, den 15. Febr., im Kasino sein wöchentliches Konzert, worauf wir schon jetzt hinweisen. Das Programm wird später bekannt gemacht.

Einen Bienen-See veranstaltet der Nassauische Verein für ärztliche Mission am 4. Febr. im Lutherkaale der Lutherkirche zum Besten der ärztlichen Mission auf den Nassau Missionen. Als Rednerinnen sind gewonnen Frau Dr. med. Schreier und die Missionsschwester Frä. Lempp, die beide im Dienste der ärztlichen Mission in Indien standen. Die Schwestern, Frä. Ella, Gertrud und Elsa Michaelis von hier haben in freudlicher Weise zugesagt, ihre Kunst in den Dienst der guten Sache zu stellen. Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 4 Uhr.

Erst unter dem Vorzeichen der richtigen Ton getroffen für den musikalischen Gehalt der parodierten Wagnerwärmerin und für den köstlich gezeichneten Gegensatz zwischen aristokratisch-müden Geniefern und dem aus frisch-fröhlichem Tun in die Atmosphäre der Blüthezeit verlesenen Schmiedegesellen. Hier waren der Darstellung glänzende Möglichkeiten zugewiesen, hier galt es Begleiter zu werden für die Stimmung, auf die allein es ankommt. Und das gerade haben die Träger der Hauptrollen unter Spielleitung von Curt Keffler — er spielte natürlich die eine Hauptrolle, den geschiedenen Lebemann Porho von Stadtwis, in der bekannt-charmanten Art selbst — in blendender Künstlerkraft vermocht. Voran Rudolf Bartak, der seinen Schwantheiden-Schmiedegesellen zu einem Rabinettstück voll feiner Pointen erhob, weit über das Niveau eines Schwantheiden hinausragend. Denn hier hörte das Theater auf, hier war alles von sprühendem Leben. Mit diesem „Siegfried“-Fritz Treptom muß der neueste Kraak zum neuesten Schlager anschwellen, der an die größten Heiterkeitserfolge des in Wiesbaden einheimischen Verfassers erinnert. Und auch mit Fritz Salder als die in ihrer idealen Welt der Wagner-Gesellen nur der Schwärmer ergebene Frau Vertha. Indem diese Vertha auch in dem überschwenglichen Begehren keits das Bild einer beherren Frauengestalt bot, wurden sehr zum Besten der Wirkung alle Klippen der Lächerlichkeit vermieden — für das befreiende Raden sorgte Bartak-Siegfrieds unbewingsbar-sieghafte Unwischbarkeit. Aber in der zweiten Hälfte des so überaus heiter verlaufenen Abends kam zu den Beiden noch eine Dritte, trat Käthe Horsten als Kam-

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Verkehrshindernis. Die Renanlage des Kanals in der Straße zwischen Bierstadt und Wiesbaden von der Villa Cron bis zur Grenzstraße bedingt eine nicht zu vermeidende Verkehrshindernis im Fahrplan der elektrischen Bahn. Der gesamte Fußverkehr passiert nämlich nach wie vor diese Strecke, da man den Umweg durch die Parkstraße den Fußwerkverkehrsbehörden nicht zumuten konnte.

Viebrich.

Im Rhein ertrunken. Am Samstag früh gegen 7½ Uhr ist das 19 Jahre alte Dienstmädchen Katharina Capellen aus Rbin, das auf dem niederländischen Dampfer „Hollandia“ bedienstet war, beim Milchholen in den Rhein gestürzt und ertrunken.

Eisenbahnunfall. Auf der Station Viebrich-Ost wurden in der Nacht zum Sonntag im Güterbahnhof beim Rangieren mehrere Güterwagen aus dem Gleis geschleudert und stark beschädigt, so daß eine Weiterbeförderung der Wagen unmöglich war. Die Gleise waren gesperrt. Von dem Bedienungspersonal kam niemand zu Schaden. Aus der Eisenbahnwerkstätte Wiesbaden mußte zur Aufhebung der Rettungswagen requiriert werden.

Schierkeim.

Bei lebendigem Leibe verbrannt. Am Samstag früh kam die 44 Jahre alte Privatiers Frau Quatroni dem Feuer zu nahe. Ihre Schürze geriet dabei in Brand und auch die übrigen Kleidungsstücke fingen Feuer. Als man die allein wohnende Bedienstete auffand, war sie durch die Flammen derart zugerichtet, daß sie bald darauf starb.

Erbenheim.

Turnen. Der Mittelkannusgaa wird am 1. März nachmittags 1 Uhr seinen diesjährigen Turntag hier im Gasthaus „Zum Löwen“ abhalten. Das fünfundsiebzigjährige Jubiläum des Gaaes soll mit dem nächstjährigen Gaaurnfest verbunden werden. — Das diesjährige Gaaurnfest findet in Massenheim und die Gaafahrt nach Königshofen statt.

Neue Lohnordnung für die Arbeiter der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen.

Eine wichtige Neuordnung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse für die Arbeiter aller Dienstzweige der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen tritt, wie unser Berliner Korrespondent schreibt, mit dem 1. April 1914 in Kraft. Es handelt sich hierbei um einen systematischen Aufbau des Lohnsystems und die Festlegung aller Rechte und Pflichten des Arbeiters und der Verwaltung, so daß bis in alle Einzelheiten hinein das Verhältnis klar und sicher geregelt ist, und zwar in einem der Arbeiterschaft äußerst wohlwollenden Sinne. Der Grundlohn, der sich naturgemäß nach dem örtlichen Arbeitsmarkt richtet, bildet die Grundlage für die Entlohnung, und dieser wird nach dem Beschäftigungsalter der Arbeiter bei der Eisenbahnverwaltung derart abgestuft, daß die Arbeiter mit zunehmendem Alter im Jahreseinkommen planmäßig bis zu einem Höchststadium aufsteigen. Stellenzulagen werden für höher bewertete Beschäftigungen nach deren Schwierigkeit in bestimmter Höhe festgesetzt, jedoch ohne Abstufung nach dem Vordienstalter der Arbeiter oder nach den örtlichen Lebensverhältnissen gewährt. Die Verschiedenheiten, die sich in den Lohnordnungen der einzelnen Eisenbahndirektionen befanden, veranlassen den Eisenbahnminder v. Breitenbach, eine Vereinheitlichung aller allgemeinen Festsetzungen anzustreben. Die jetzt geschaffene einheitliche Lohnordnung stellt sich als eine sehr wertvolle, außerordentlich gründliche und mühsame Arbeit von grundlegenden Bedeutung dar, die der großen Arbeiterschaft der Staatseisenbahnverwaltung einen neuen Beweis der Fürsorge ihres obersten Chefs gibt. Besonders bemerkt zu werden verdient, daß die Lohnordnung in einer mühseligen, klaren und verständlichen Sprache abgefaßt ist und alle Fremdwörter streng vermieden hat.

Raffau und Nachbargebiete.

Die Mainzer Stadtverordnetenwahlen gültig!

Mainz, 31. Jan. (Privattelegr.) Nach dem heute verkündeten Urteil des Kreisgerichtes wird der von den bürgerlichen Parteien gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen vom 5. Dezember v. J. eingelegte Einspruch zurückgewiesen und die Wahlen für gültig erklärt.

Selbstmord zweier Eisenbahnbeamten.

Ueber die selbsterhängende Tat zweier Eisenbahnbeamten wird aus Lüdenscheid berichtet: In einer Lokomotive platze das Siederohr. Der Dampf und das heiße Wasser verbrannten den Lokomotivführer und den Heizer, die aber trotz der schrecklichen Verwundungen auf ihren Posten ausharrten und die Maschine zum Stehen brachten. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht, wo der Lokomotivführer bald seinen schweren Verletzungen erlag. Das Befinden des Heizers, der ebenfalls gefährliche Brandwunden davongetragen hat, ist sehr ernst.

Kanrod, 2. Febr. Eine Kaisers-Geburtsfeier veranlaßte gestern Abend im Saalbau zum Lannus der Gesangsverein „Germania“ durch Konzert, Theater und Ball. Das Kaiserhoch brachte der Vorherrsche des Vereins, Herr Sackenberger, aus. Die einzelnen Chöre wurden unter der bewährten Leitung des Herrn Mühlherrs Schlosser-Wiesbaden tonisch an Gehör gebracht und fanden begeisterte Aufnahme. Einen breiten Raum im Programm nahmen die Theaterstücke ein, deren Aufführung bis gegen 1½ Uhr früh hingen. Was aber nach dieser Richtung hin geboten wurde, übertraf alle Erwartungen. Die einzelnen Rollen waren gut einkundiert und brachten dadurch ein flottes Spiel heraus. Unter Beifall wurde allen Mitwirkenden zuteil. Fast bei Tagesanbruch löste sich die in jeder Beziehung wohlgeordnete Feier nach einem flotten Tanz auf.

Schloß, 31. Jan. Schulnote. Es sind beinahe zwei Monate seit der ernstlichen Erkrankung unseres Lehrers verfloßen. Die hiesige Schule wird seit dieser Zeit durch zwei Lehrer aus Koppenheim mitverwaltet. Der Unterricht wird in täglich 3 Stunden an allen Wochentagen gehalten. Vormittags hat die Schulschließung ganz frei. Voraussichtlich wird unser Lehrer kaum vor Beginn des neuen Schuljahres seinen Dienst wieder aufnehmen können. Unsere Gemeinde hat deshalb um Entsendung eines Vertreters gebeten. In den Vertretungskosten wird unsere Gemeinde einen namhaften Staatszuschuß erbitten müssen.

Breckenheim, 31. Jan. Verschiedenes. Herr Bürgermeister Leuch wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Der Wagen des Herrn R. Schwarz kam gestern Morgen bei dem Glattfeld ins Rutschen und stürzte um, wodurch eine Anzahl Flaschen mit Milch zerbrachen und verschiedene Ratten mit Milch ausliefen. — Am Sonntag, den 8. Februar, hält der hiesige Turnverein sein Winterkonzert im Saale zum Löwen ab.

+ Eppstein, 31. Jan. Die simultane Kleinkinderschule gesteht. Die Entscheidung über die Errichtung der Kleinkinderschule ist nun endgültig gefallen und zwar zu Gunsten des evangelischen Frauenvereins und des kürzlich gebildeten Ausschusses zur Errichtung einer simultanen Kleinkinderbewahranstalt. Die Gemeindevorstellung hat einstimmig beschlossen, den unteren Schulrat für diese gemeinnützige Sache zur Verfügung zu stellen.

Niederhausen, 31. Jan. Persönliches. Herr Bahnhofspraktikant Juchem ist mit 15. Februar nach Au verlegt. An dessen Stelle tritt Herr Assistent Dr. Völter aus Frankfurt.

1. Wächter, 31. Jan. Vom Standesamt. Im abgelaufenen Jahre wurden in unserem Kirchspiel 5 Paare getraut, 27 Personen beerdigt, 29 Kinder getauft.

11. Wies, 1. Febr. Einbruch. In der vergangenen Nacht wurde in das Gasthaus „Zum Mahnschloß“ in der Frankfurter Straße ein Einbruch verübt. Die Diebe hatten es offenbar auf Geld abgesehen, doch hatte der Wirt die Tageskasse beiseite; sie mußten sich deshalb mit Zigarren und Zigaretten begnügen. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

X Nassau, 31. Jan. Ein alter Brauch. Von einem kath. Geistlichen war die Anordnung getroffen, daß die Lehrer Sonntags und zweimal an Wochentagen beim Gottesdienst die Aufsicht über die Kinder zu führen hätten. Da man derselben nicht nachkam, wurde die Sache der Reg. Regierung unterbreitet, welche bemerkte, daß nach der Bestimmung von 1819, die in Nassau noch zu Recht besteht, die Lehrer an Sonntags und Feiertagen und zweimal in der Woche die Aufsicht zu führen hätten.

o. Braubach, 30. Jan. Eichamt. Hier ist eine Eicheneckle errichtet und jetzt in Betrieb gesetzt worden. Diese Einrichtung hat für die Gewerbetreibenden großen Vorteil, indem sie ihre eichpflichtigen Gegenstände nicht nach Wiesbaden oder Diez zu bringen brauchen, sondern sie hier berechnen lassen, bis ein Eichungsbeamter herbeikommt und die Eichung vornimmt. Diesen Vorteil genießen auch die Gewerbetreibenden der umliegenden Ortsteile. Das Eichamt befindet sich in der Rathausstraße Nr. 6.

s. Nassau, 31. Jan. Persönliches. Rechtsanwalt Wies ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts in Frankfurt mit Anweisung seines Amtssitzes in Nassau ernannt worden.

1. Mainz-Rafel, 30. Jan. Bei der gestrigen Verpachtung der hiesigen Feldjagd auf weitere neun Jahre wurde diese erst getrennt ausgeteilt: Jagdbezirk I 1800 M., II 1500 M. und III 100 M. Gesamt geboten wurden 3500 M. Der Zuschlag ist noch nicht erfolgt. Die letzten Pächter waren Rittmeister Raff und Oberleutnant Walther aus Wiesbaden. Der letzte Pachtpreis betrug 4000 Mark.

X Mainz, 31. Jan. Familiendrama. Am 30. November verstarb aus Hechtsheim der verheiratete Wirt Peter Schmitt mit seinen beiden Kindern, einem Knaben und einem Mädchen. Der 64jährige Knabe wurde, wie gemeldet, am 11. Januar im Rhein gelandet, gekentert wurde auch der Schwinn an der alten Eisenbahnbrücke gelandet. Es fehlt jetzt noch das Mädchen.

n. Bingen, 31. Jan. Die Eisiprungen auf der Nahe, die jetzt gekentert durch ein Mainzer Pionierkommando an zwei Stellen, an der Draufbrücke, wie an der Strafen- und Eisenbahnbrücke vorgenommen werden, machen nur langsame Fortschritte. Der Grund hierfür liegt darin, daß man es nicht mit Kernen, sondern vorwiegend mit Schnee-Eis zu tun hat, das stellenweise eine Stärke von 4 bis 5 Meter besitzt. Weiter wirkt erschwerend der niedere Wasserstand der Nahe, insofern es an dem nötigen Druck fehlt. An eine unmittelbare Gefahr glaubt man hier nicht, da der Rhein vollständig eisfrei ist und nur einen normalen Wasserstand besitzt, mithin einem Eisgang der Nahe keinen Widerstand leistet. Die Kosten der Eisiprungen, die von der Stadt, dem Kreis und der Eisenbahn bestritten werden, sind nicht unerheblich.

b. Frankfurt, 1. Febr. Jugendliche Durchbrecher. In vorliegender Nacht wurden im hiesigen Hauptbahnhof von der Bahnpolizei zwei Knaben im ungefähren Alter von 13–14 Jahren festgenommen. Nach einem Verhör stellte sich heraus, daß die beiden Durchbrecher, die aus einer benachbarten Großstadt sind, ihren Eltern Geld entwendeten, um sich damit ins Ausland zu begeben.

Rm. Darmstadt, 30. Jan. Erwischte Einbrecherbande. Durch die Bemühungen der Darmstädter und der Offenbacher Kriminalpolizei hat man jetzt die Einbrecherbande festgenommen, welche in der letzten Zeit Darmstadt und die Nachbargebiete durch ihre frechen Raubzüge unsicher machte. Sie waren mit einem modernen Sauerstoffapparat und vollständigem Zubehör ausgestattet, mit welchem sie auch den Kassenbrand in der Seifenfabrik von Wölfer in Sprendlingen vor einigen Wochen öffneten. Man fand ein ganzes Warenlager, das aus den verschiedensten Diebstählen herrührte, bei den Tätern und deren Helfern in Rangen und Sprendlingen. Festgenommen wurden außer dem schon gemeldeten Ferdinand Zimmer der 18jährige August Neubauer, der 23jährige Heinrich Reim und der 22 Jahre alte Ludwig Clement, alle in Rangen wohnhaft.

T. Sobernheim, 30. Jan. Schwerer Unfall. Infolge des Glattfelds stürzte auf der Straße zwischen Wärrweiler und Sobernheim kurz vor Meddersheim das Pferd eines Pferdehändlers von Sobernheim. Der Wagen kam infolgedessen ins Gleiten und stürzte um. Eine im Wagen sitzende Frau, sowie ein Kind kamen unverletzt davon. Der Fuhrwerksbesitzer geriet unter den Wagen und erlitt schwere Verletzungen, ein Kaufmann aus Sobernheim solche am Kopf.

T. Arenau, 31. Jan. (Telegr.) Tot aufgefunden wurde hier auf der sogenannten Mainzer Flur der 28 Jahre alte Unteroffizier Rißin von der 2. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 17 in Würzburg. Der Tote wies eine Schußwunde in der Halsgegend auf und die gerichtliche Untersuchung ergab, daß Selbstmord vorliegt. Ferner wurde festgestellt, daß der Selbstmörder die Tat schon vor 8 Tagen ausgeführt hat; da die Mainzer Flur an dieser Stelle sehr wenig besucht ist, so ist es erklärlich, daß man den Toten erst jetzt aufgefunden hat. Die Beweggründe zur Tat sind noch unbekannt.

Gerecht und Rechtssprechung.

r. Zurückgezogene Revision Ohms. Dortmund, 30. Jan. Der verurteilte Bankier Ohm hat die Revision, soweit Bilanzfälschung in Frage kommt, mit Ausnahme der Fälle, in denen ein Zusammenhang mit Untreue angenommen ist, und mit Ausnahme der Verurteilung in Sachen Ruera und Braubach zurückgezogen.

Unschuldig im Zuchthaus?

Vor der 148. Abteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte wurde die Beleidigungsfrage verhandelt, die der Kriminalkommissar a. D. v. Tressow gegen Hans Leuch, den Chefredakteur der „Welt am Montag“, angestrengt hatte. Herr v. Tressow wurde vom Rechtsanwalt Dr. Korn, Herr Leuch von den Rechtsanwälten Dr. Werthauer und Dr. Löwenheim vertreten. Veranlassung zur Privatklage hat ein Artikel der „Welt am Montag“ unter der Überschrift „Zeichen und Wunder“ gegeben.

Die Händersbader Mordfrage hat bekanntlich schon viel Staub aufgewirbelt und wird demnächst auch die Parlamente beschäftigen. Im Jahre 1908 ist eine Frau Hamm aus Händersbach bei Elberfeld von dem Schwurgericht in Elberfeld wegen Anstiftung zur Ermordung ihres Ehemannes und Beihilfe hierzu zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Es wird behauptet, daß hier ein furchtbarer Justizirrtum vorliege und Frau Hamm unschuldig im Zuchthaus liege. v. Tressow hat seinerseits in seiner Eigenschaft als Kriminalkommissar die Ermittlungen geleitet, die später zu der Verurteilung der Frau geführt haben. Für die Unschuld der Frau Hamm ist der Berliner Polizeirat Braun in einem an den „W. N. Nachr.“ ausführlich wiedergegebenen Gutachten eingetreten und hat nachzuweisen gesucht, daß der damalige Kriminalkommissar v. Tressow

im Uebereifer

zu ganz unzutreffenden subjektiven Schlussfolgerungen gekommen sei, die die Geschworenen zu dem Schuldspruch geführt haben dürften. Der Angeklagte hat nun in seinem Artikel scharfe Angriffe gegen den Privatkläger gerichtet, indem er die ungewöhnliche Tatsache betonte, daß die Polizei in die Schranken tritt, um eine unschuldig Verurteilte zu befreien. In dem Artikel wird der Privatkläger ironisch als „Mittlerer Beamter“ bezeichnet, der durch seinen Eifer Frau Hamm aus Messer geliefert habe und darin einen Triumph seines kriminalistischen Scharfsinns erblicke. Er habe die Frau Hamm nach der bekannten Methode eingekerkert und die narotifizierende Manier des Zurechtmachens mit vollkommenem Erfolge in Anwendung gebracht. Die Verteidigung hatte in einem umfangreichen Schriftsatz einen

umfangreichen Wahrheitsbeweis

angeboten, der durch die Rechtsanwälte Dr. Werthauer und Dr. Löwenheim in einzelnen Punkten mündlich noch ergänzt wurde. — Rechtsanwalt Korn widersprach einer zu weiten Ausdehnung des angetretenen Beweises. Sein Klient lehnte in keiner Weise die volle Aufklärung der tatsächlichen Vorgänge, es sei aber doch wohl nicht anmaßend, die ganze Händersbader Mordfrage vor dem Schöffengericht aufzurollen; es würde genügen, den damaligen Staatsanwalt, der jetzt in Berlin tätig sei, zu vernehmen, um nachzuweisen, daß der Privatkläger vollst. seine Schuldigkeit getan habe. — Rechtsanwalt Dr. Löwenheim: Der Artikel beschuldigt sich in erster Reihe nicht mit der Person des Privatklägers, sondern mit dem Verfahren, mit der Tatsache, daß im Händersbader Fall ein unheiliger Justizirrtum vorliege, an dem die Schuld dem Privatkläger aufzubürden sei, der in übertriebenem Eifer und durch

pflichtwidrige Amtshandlungen

das ungelagte Resultat herbeigeführt habe. Darüber müsse Beweis erhoben werden. — Rechtsanwalt Dr. Werthauer führte aus, daß für alle Behauptungen des Artikels Punkt für Punkt der strikte Wahrheitsbeweis geführt werden könne. Der Privatkläger habe — so behauptete Dr. Werthauer — seinerzeit den wirklichen Täter ermittelt können und sei dann plötzlich dazu übergegangen, Frau Hamm, die gar nichts damit zu tun gehabt, der Anstiftung zum Mord zu beschuldigen, und habe für diese seine Idee in Zeitungsartikeln Stimmung gemacht. Er habe die Behauptung erfunden, daß der angebliche Mörder gar nicht aus dem Jänner geprüngt sei, sondern daß die Frau die Kleider des Mannes in täuschender Absicht vor das geöffnete Fenster gelegt habe. Der Privatkläger habe seine Behauptungen und Schlussfolgerungen vor dem Schwurgericht in Elberfeld wiederholt mit der Behauptung bekräftigt: er habe eine jahrelange Erfahrung als Kriminalbeamter, und die Geschworenen haben der Überzeugung dieses „erfahrenen Kriminalbeamten“, so viel Wert beigelegt, daß sie zum Schuldspruch kamen. Polizeirat Braun, ein auf kriminalistischem Gebiete seit einem Menschenalter hervorragender und erfolgreich tätiger Beamter, habe nun auf Grund der Akten und der Berichte des Privatklägers, sowie in Uebereinstimmung mit den separat nach der gleichen Richtung sich erstreckenden amtlichen Feststellungen des Rohrunsmitteluntersuchungsamtes des Polizeipräsidiums feststellen können, daß der Privatkläger

mit Hilfe amtlicher Verfehlungen

durch seine falsche Darstellung die Anklage gegen die Witwe Hamm verurteilt habe. Polizeirat Braun habe seinerzeit die Verichte des Privatklägers entgegengenommen, ohne dessen Vergangenheit zu kennen. Herr v. Tressow sei Schreimachernhändler in Düsseldorf gewesen und habe so viel Schulden gemacht, daß er sich garnicht mehr habe retten können und zahlreiche Zwangsvollstreckungen gegen ihn vorgenommen werden mußten. Er sei dann aus Düsseldorf verschwunden, nachdem er zur Leistung des Offenbarungseides geladen worden sei. Er sei dann plötzlich in Berlin als Kriminalkommissar wieder aufgetaucht; seine Anstellung sei erfolgt, nachdem er der Behörde wahrheitswidrig gesagt habe, daß er in geordneten Verhältnissen lebe, während er tatsächlich mehr als 5000 Mark Schulden gehabt habe. Als ein Gläubiger aus Düsseldorf ihn ansündig gemacht hatte und Zahlung im Polizeipräsidium von ihm forderte, habe der Privatkläger zunächst seine Identität geleugnet, dann aber diesen Betrag nach und nach bezahlt. Auch andere Gläubiger hätten ihn, nachdem sie seine Identität festgestellt hätten, nach und nach bedrängt. Als einige Zeitungen seine jetzige Tätigkeit als Privatdetektiv angegriffen, habe er versucht, sie durch Herausbringung einseitiger Verfehlungen und eidesstattlicher Versicherungen mundtot zu machen. Der Privatkläger habe nicht in der üblichen Weise seinen Absichten genommen, sondern er habe unter Verzichtnahme auf die ihm aus seiner Beamtenstellung zustehenden Rechte auf den Dienst verzichtet und auf diese Weise ein Disziplinarverfahren vermieden. Dr. Werthauer bezeichnet es als ein Märchen, wenn die Gegenpartei behauptet, daß Wiederaufnahmeverfahren in der Sache Hamm sei abgelehnt worden. Nach der Veröffentlichung des Gutachtens des Polizeirats Braun sei die Staatsanwaltschaft in Elberfeld selbst auf die Nachprüfung der Angelegenheit gekommen und habe neue Ermittlungen angehängt. Diese hätten schon dahin geführt, daß gegen zwei der Tat verdächtige Personen ein Verfahren eingeleitet worden sei. Von anderer Seite sei gesagt worden: man sollte doch nicht bis zum Abschluß dieser Ermittlungen warten und dafür

forzen, daß die bedauernswerte Frau Hamm nicht einen Tag zu lange unschuldig im Zuchthaus schmachten müsse. Aus diesem Grunde habe der Verteidiger den Wiederaufnahmeantrag gestellt, und von vier Parteien werde diese bedeutungsvolle Angelegenheit sowohl im Reichstag als auch im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht.

Der Verteidiger beantragte schließlich, zwei Redakteure darüber zu vernehmen, daß der Privatkläger sich bemüht habe, diese Zeugen in dem Sinne zu beeinflussen, daß Herr Braun ein alter Mann sei, auf dessen Ansicht nicht viel zu geben sei. — Nach abermaliger Entgegnung des Rechtsanwalts Korn beschloß das Gericht, die Sache zu vertagen und die Ergebnisse des Ermittlungsverfahrens und des Wiederaufnahmeverfahrens abzuwarten. Ferner sollen die Personal- und Disziplinarakten des Privatklägers herausgegeben und die beiden Redakteure darüber vernommen werden, ob der Privatkläger ihnen Material gegen Braun gegeben hat.

Vermischtes.

Eufmord an einem Kinde.

In einem alten Bohrloch in der Nähe der Saline Dautenstedt bei Hannover wurde Samstag nacht von einem Vorübergehenden die Leiche der seit dem 12. Januar vermißten 5-jährigen Hildegard Wülfhagen gefunden. Der Leiche war die Kehle durchschnitten und der Leib aufgeschlitzt. Der Körper des toten Kindes war völlig unbedeckt und auch in der Nähe fand man keine Kleider. Man nimmt an, daß die Leiche verschleppt worden ist, nachdem an dem Kinde ein Eufmord verübt worden war. Die Feuerwehrt ist damit beschäftigt, das Bohrloch auszuräumen und weiter nach den Kleidern zu forschen.

Auf eine furchtbare Epidemie unter Kindern

die aus Indien eingeschleppt und hauptsächlich von Hunden übertragen worden sein soll, weist die „Société de Pathologie Exotique“, die ihren Sitz im Institut Pasteur in Paris hat, in Aufsehen erregender Weise hin. Es handelt sich um die Kala-Azar genannte Pest, die in Marokko und in zahlreichen Orten längs des Mittelmeergebietes aufgetreten ist. Auf sie war schon auf dem internationalen medizinischen Kongresse von London hingewiesen worden, aber damals hatte man noch keinen Fall in Frankreich, wobei bei Menschen noch bei Hunden, festzustellen konnte. Die furchtbare Epidemie wurde hauptsächlich durch die Hunde übertragen. Sie äußerte sich fast nur bei Kindern und nur ausnahmsweise bei Erwachsenen, zuerst in Fiebererscheinungen und langsamem Hinsinken, dann im Anschwellen des Gesichtes und der Glieder. Der Körper wurde allmählich steifartig, der Leib aufgeschlitzt und fast in allen Fällen trat nach sechs bis achtzehn Monaten der Tod ein. Unter dreihundert zur Kenntnis gelangten Fällen traten nur sechs Heilungen ein. Die Diagnose kann nur durch Schnitte in die Leber oder in die Milz erfolgen. Die Hunde halten die Krankheit besser aus als die Kinder. Natürlich wurden vorbeugende Maßregeln von allgemeiner Tragweite als unerlässlich bezeichnet und diese dürften sehr bald nachdrücklich durchgeführt werden.

Kurze Nachrichten.

Eine Bahnschneise. Oberleutnant Witten vom Eisenbahnregiment, der im Wiener Garnisonlazarett krank lag, schnitt sich in einem Bahnschneisen mit einem Fischmesser den Hals durch.

Irrenstift auf dem Mond. Der „Brandenburg“, Samstag spielte sich auf dem Mond. Der „Brandenburg“, der auf der See von Bremerhaven angekommen war, eine aufregende Szene ab. Der dritte Offizier Wendt, der aus der Provinz Brandenburg gebürtig ist, wurde von einem plötzlich irren gewordenen Zwischendeckpassagier durch sechs Revolverkugeln auf der Stelle getötet. Mehrere Angedenken drangen dem Offizier in den Kopf. Der Mörder wurde verhaftet.

Vater und Sohn vom Schnellzug zermalmt. Auf der Bahnstrecke Wollstein-Grätz (Polen) zermalmt Samstag ein Schnellzug den Fleischhacker Krasewski aus Mischow und seinen Sohn, die mit ihrem Fuhrwerk bei der Station Klost den Bahnübergang noch vor dem Herannahen des Zuges passieren wollten.

Katastrophale Ueberschwemmungen. Die Ueberschwemmungen im Staate Bahia in Brasilien nehmen den Umfang einer furchtbaren Katastrophe an. Die Stadt Nova Iguaçu ist im Wasser verschwunden, viele Dörfer sind zerstört. Die Ströme führen zahlreiche Leichen. Der Schaden ist ungeheuer.

(Weiteres „Vermischtes“ siehe Seite 8.)

Letzte Drahtnachrichten.

Raubmordversuch im Eisenbahnzug.

Aus Bingen meldet uns der Draht: In der Nacht zum Sonntag wurde in dem Personenzug 312, der 1 Uhr 27 Min. von Bingerbrück abgeht und um 5 Uhr in Saarbrücken eintrifft, ein Raubmordversuch verübt. Zwischen den Stationen Rastbach und Oberkain wurde die Notbremse gezogen. Als man den Zug abfuhr, fand man in einem Abteil 2. Klasse einen Herrn mit Schußwunden im Kopf und Brust. Der Verwundete gab an, daß er kurz hinter Station Bingerbrück von einem Mann überfallen worden sei, der ihm seine Brieftasche mit 270 M. raubte. Kurz nach der Station Oberkain erwachte der Verletzte erst aus einer Ohnmacht. — Das Zugpersonal will, wie man weiter meldet, gesehen haben, wie eine männliche Gestalt, als der Zug im Halten begriffen war, aus einem Coupé sprang und im Dunkel verschwand. Der Verwundete, der in das Hospital nach Oberkain gebracht wurde und noch nicht vernehmungsfähig ist, soll ein Lehrer aus Homburg (Pfalz) sein.

Sozialdemokratische Demonstrationen in Braunschweig.

Man meldet uns aus Braunschweig: Am gestrigen Sonntage hatte die sozialdemokratische Parteileitung eine große öffentliche Volksversammlung nach dem Kongreßhause einberufen. Schon am frühen Morgen zogen Tausende einzeln oder in größeren Gruppen nach dem Versammlungsort. Gegen 12 Uhr trat die Menge den Rückweg zur Stadt an, wo inzwischen die Polizei umfangreiche Maßnahmen getroffen hatte. Überall standen starke Schutzmannschaften, die den Zugang der zum Residenzschloß führenden Straßen absperren. Zum ersten ernstlichen Zusammenstoß kam es auf dem Hagenmarkt an der Hagenbrücke. Schläuche auf die Polizei veranlaßten die Beamten zum Vorgehen. Die Erbitterung auf beiden Seiten führte zu dem Ergebnis, daß eine große Anzahl Fenster-

Den vielen Bestellern unseres Romans

Mag auch die Liebe weinen

von Fr. Lehne

diene zur Nachricht, daß die erste Auflage vollständig vergriffen ist. Die zweite Auflage erscheint Anfang nächster Woche und bitten wir, weitere Bestellungen zu machen.

Bestellungen nehmen schon jetzt entgegen unsere Geschäftsstellen, Stadträger sowie alle Landagenturen.

schelben auf dem Hagenmarkt eingeworfen wurden. Die Polizei ging rücksichtslos vor und trieb die Menschenmenge auseinander, wobei mehrere Demonstranten erheblich verletzt wurden. Aber auch einige Polizeibeamte erlitten Verletzungen. Mehrere Verhaftungen wurden ebenfalls vorgenommen.

Schwere Gasexplosion.

Aus Leipzig wird uns gemeldet:

In dem Gebäude der deutschen Buchhändler-Börse ereignete sich heute nacht 12 Uhr eine furchtbare Gasexplosion, durch welche die Fensterheben in der weiten Umgebung zertrümmert wurden. Wie es heißt, soll ein Teil des Gebäudes eingestürzt sein. Die Feuerwehrt ist mit sämtlichen Krankenwagen zur Stelle. Im Keller des Gebäudes befindet sich ein Restaurant, das am gestrigen Sonntag wahrscheinlich stark besucht war. Einzelheiten fehlen zur Zeit noch.

In der Explosion in dem Buchhändlerhaus wird noch gemeldet: In der vergangenen Nacht, wenige Minuten vor 12 Uhr, entstand in den Kellern des Gutenberghauses eine außerordentlich schwere Gasexplosion. Kurz nach 12 Uhr waren die Küchenangestellten der Gutenberggesellschaft zur Ruhe gegangen. Ihre Schlafräume liegen in den oberen Stockwerken. Dort angekommen, nahmen sie einen starken Gasgeruch wahr und begaben sich, um die Ursache festzustellen, wieder nach dem Keller zurück, wobei sie ein offenes Licht benuzten. Als sie die Tür des Kellers öffneten, erfolgte ein donnerähnlicher Knall. Eine mächtige Flamme schlug den Eintretenden entgegen. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß eine in den oberen Ecken zu einer Festlichkeit versammelte Tanzgesellschaft zu Boden geschleudert wurde. Die Fenster sämtlicher umliegenden Gebäude wurden zertrümmert. Der sofort herbeieilenden Feuerwehrt gelang es, den Brand im Keller und im Parterre zu löschen. Vier Personen wurden schwer, eine wurde leicht verletzt.

Rücktritt des Vizekönigs von Indien.

Aus Bombay und Kalkutta wird telegraphiert, daß der Rücktritt des Lords Hardinge von seinem Posten als Vizekönig von Indien nunmehr direkt bevorsteht und daß aller Wahrscheinlichkeit nach Lord Kitchener sein Nachfolger sein wird.

Furchtbare Explosion.

Aus New York wird gemeldet: Eine merkwürdige Katastrophe ereignete sich in Sistrerville im Staate Virginia, woselbst sich die Werkstätten der Torpedofabrikation befinden, deren Speicher zahlreiche Sprengstoffe enthalten. Gestern fiel vom Himmel herab ein Meteorstein in einen dieser Speicher, in dem 500 Pfr. flüssiges Nitroglycerin aufbewahrt wurden. Unmittelbar darauf ereignete sich eine furchtbare Explosion, durch die sämtliche Gebäude zerstört und das Erdreich in einer Tiefe von mehr als 50 Met. und in einer Breite von 30 Met. aufgewühlt wurde. Ein Mann kam ums Leben.

Handel und Industrie.

Berlin, 31. Jan. Die stürmische Hausbewegung ist auch heute nicht zum Stillstand gekommen; geführt durch die außergewöhnlichen Steigerungen auf dem internationalen Bondsmarkt, machte die Festigkeit der Spekulationspapiere Fortschritte. Von Bankaktien sind Handelsbankaktien zwei, Deutsche Disconto, Dresdener ein Proz. höher. Bergwerke verkehrten nicht einheitlich; während das Interesse für Gelsenkirchener und Harpener abgenommen hat, konnten Bochumer, Deutsch-Luxemburg, Laurahütte, Phoenix noch bis zwei Prozent avanzieren. Kleine Besserungen erzielten Valesböhrt und Lloyd. Von Elektrischen waren Edison 1, Schuderer 1/2, Siemens 2 Proz. gestiegen. Canada folgten der New-Yorker Banke mit einer Avance von fast 5 Prozent.

Auf dem Rentenmarkt sind neuerliche starke Steigerungen zu verzeichnen, besonders in den österreichischen und ungarischen Renten und in russischen Prioritäten. 3proz. Reichsanleihe gewann 0.20 bis 78.00.

Rein Verdingungsparitätismus.

Neuerdings sind von Gewerbetreibenden verschiedener Bundesstaaten, insbesondere in Sachsen und Württemberg, Klagen darüber erhoben worden, daß sie bei staatlichen Lieferungen in anderen deutschen Bundesstaaten grundsätzlich nicht berücksichtigt würden. In den meisten Bundesstaaten bestehen aber, wie unter 3-Mitarbeiter erfahren, solche allgemeinen Verbote nicht, vielmehr dürfte es sich wohl nur um einzelne Gewerbezweige handeln, bei denen besondere Verhältnisse obwalten.

Verkehrswesen.

Sendungen nach Rumänien.

Nach Rumänien dürfen, wie das Reichspostamt bekannt macht, Papiergeld, Banknoten, Staats- und andere unlauffähige Wertpapiere und Dividendencheine neuer-

dings wieder auch in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen versandt werden.

Versicherungswesen.

Die Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit eröffnet im Jahre 1821, hat mit dem Jahre 1913 das 93. Jahr ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet. Das Ergebnis des verflochtenen Geschäftsjahres wird durch folgende Zahlen gekennzeichnet: Versicherungssummen: 7.358.298.800 M. (gegen 1912 mehr 97.258.100 M.), Prämien 24.552.124.10 M. (gegen 1912 mehr 308.058.40 M.), Schäden: 3.540.111.80 M. (gegen 1912 weniger 176.402.80 M.). Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1913 beträgt 18.200.000.00 M. — 74 Prozent der eingezahlten Prämien (im Jahre 1912: 74 Prozent). — Gleich der Mehrzahl der Feuerversicherungsgesellschaften betreibt die Gothaer Bank jetzt auch die Versicherung gegen Einbruchdiebstahl und Vandalismus und war ebenso wie die Feuerversicherung nach dem altbewährten Grundsatz der reinen Gegenseitigkeit.

Weinzeitung.

h. m. Gattenheim, 31. Jan. Die bei der im Frühjahr 1913 abgehaltenen Weinversteigerung der Freiherrn. Reits von Gattenheim in Gattenheim zurückgekauften 1910er und 11er Weine, sowie die Aresenz von drei Halbtüdt 1913er gingen durch Kauf an das Hotel und Weinrestaurant Reß in Gattenheim über.

Koloniale Gesellschaften.

4 Vom Hamburger Markt für Kolonialwerte berichtet das Deutsche Kolonialkontor G. m. b. H. aus Hamburg, 30. Januar: Die Leichtigkeit des Geldmarktes und die Zuverlässigkeit der Börsen übertrug sich verhältnißmäßig auch auf die Kolonialwerte. Besonders angeregt war das Geschäft in südwestafrikanischen Diamant-Werten, so in Pomona, Deutsche Kolonial-Gesellschaft und ferner auch Tavi-Anteilen und Genussscheinen. South West Africa shares waren infolge des großen bilanzmäßigen Rußens, den die Gesellschaft aus der Steigerung der Renten erzielt, bedeutend höher. — Auch Ostafrikaner etwas belebter; Kautschuk-Werte infolge des leichten Anstiehs des Rohproduktes eher gefragt. Die Kaffeeplantage Saffar teile einen günstigen Erntebericht mit; infolgedessen waren die Anteile um mehrere Prozent höher gefragt. — Auf dem Südtsee-Markt bestand das Hauptgeschäft in den Vorkaufs-Anteilen der Neu-Guinea-Co. Diese steht die restlichen Mk. 47.000 Stamm-Aktien den Vorkaufs-Aktien gleich, ist die vorhandenen Genussscheine mit Mk. 1 ein und erhöht das Kapital von 7 1/2 Millionen auf 11 Millionen Mark. Ferner verläutet, daß die Anteile alsdann an der Berliner und Hamburger Börse eingeführt werden sollen. — Sonstige Werte lagen ziemlich unverändert, British Central Africa shares waren zu höheren Preisen gefragt.

Marktberichte.

Frankfurter Pferdemarkt. Aus Frankfurt a. M. 30. Jan. wird uns geschrieben: Die in Süddeutschland gern beachteten Pferdemarkte unserer Stadt wurden auch in diesem Jahre auf jeweils den ersten Mittwoch im Monat festgelegt; der erste findet am 4. Februar statt. An diesem Markttag werden in der landwirtschaftlichen Halle etwa 700 bis 800 Pferde zum Verkauf gestellt, sodas für die Landwirte und Industriellen, welche Arbeitspferde für ihren Betrieb benötigen, sich gute Gelegenheit zum Kauf und Tausch bieten wird. Angefragt wurden meist belgische und französische Lastpferde; mit norddeutschen Pferden werden nur einige Händler vertreten sein.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut f. Optik



Barometer
STURMISCH BEI WECHSELN DER STÜCKE

von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: 7 niedrigste Temperatur -12.
Barometer: gestern 769.5 mm. heute 774.1 mm.

Voraussichtliche Witterung für 3. Februar:

Trocken und vielfach heiter, Temperatur wenig verändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:	
0	0
0	0
0	0
0	0
0	0

Wasserstand: Rheingebiet (Gauß) gestern 1.80, heute 1.74 Bahnpegel: gestern 146, heute 148.

3. Februar	
Sonnenanfang 7.42	Mondanfang 9.58
Sonnenuntergang 4.46	Monduntergang 1.10

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Medner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Theodor Veier; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Karl Berner. Sämtlich in Wiesbaden.

Für empfindliche Kinder

zur Hautpflege unentbehrlich ist tägliche Waschung mit

Myrrholinseife

weil sie sich durch ihren Gehalt an edlem Myrrholin mit seinen antiseptischen, hellenden und weichen Eigenschaften seit fast 20 Jahren als einzigartige Toilette- und Gesundheitsseife bewährt.

Sind Sie Abonnent dieses Blattes?

So sind Sie nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen ohne Weiteres kostenlos gegen tödlichen Unfall oder Ganzinvalidität versichert!

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Michel - Mainz.

(A. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Frau Tauber erwiderte nichts mehr. Mit einem leisen Seufzer wendete sie sich ab und begann mit zitternden Händen den Tisch abzuräumen, um ihn zum Abendessen zu decken. Erst als sie die klangvolle leidenschaftliche Stimme Marthas vernahm, die auf Felix ausgetreten war und ihm die Hand reichend sagte: „Vor allem meinen herzlichsten Glückwünsche, Felix! Möge Dir die Zukunft alles das bescheren, was Du von ihr erhoffst!“ — da schritt auch die Mutter auf ihren Einzigen zu und die Hände auf seine Schultern legend, stammelte sie bebend:

„Der liebe Gott möge alles lenken und leiten, wie es zu Deinem Besten ist! Jeder ist seines Glückes Schmied! Du bist alt genug und mußt wissen, was Du zu tun hast! Meinen Segen hast Du und meine ganze Liebe soll der gebühren, die Du mir als Deine Frau auflebst!“

Bewegt küßte Felix die Mutter auf die Wange. Das vorhergehende Gespräch hatte ein unbehagliches Gefühl in ihm ausgelöst. Das himmelhohe Rauchen seiner Seele war auf einmal verstummt und etwas wie Zweifel an seinem zukünftigen Glück überkam ihn. Aber gewaltsam unterdrückte er dieses Empfinden. Es war ja vorherzusehen gewesen, daß die Mutter von seiner Wahl nicht besonders erheitert war, da sie doch im Stillen sicher gehofft hatte, daß er ihr Verwandtenkind, die ihm bei jeder Gelegenheit als Muster einer Frau gepriesene Martha heimführen würde. Martha hatte sich eigentlich recht tadellos benommen. Schien es auch zuerst, als wäre sie bis in das Innerste erschrocken, als er ihr seine Verlobung mitteilte, so hatte sie sich doch mit überraschender Schnelle gefast und war sogar zu Gunsten Helene's eingetreten. Das konnte doch keine Verstellung sein! Warum fühlte er sich nur durch das ruhige, an Gleichgültigkeit freireisende Gebahren des Mädchens innerlich verletzt? Die fähle leidenschaftliche Aufnahme seiner Neigung hätte ihn doch eigentlich befriedigen sollen!

Das Hausmädchen war in die Stube getreten und hatte das Abendessen, bestehend in kaltem Aufschnitt und einigen Flaschen Bier, auf den Tisch gestellt. Martha wollte sich verabschieden, doch Frau Tauber hielt sie zurück und bat sie, an dem Abendbrot teilzunehmen. Ohne sich lange nötigen zu lassen, folgte das Mädchen der Einladung, wie es dies stets bei seinen Besuchen zu tun pflegte. Aber die rechte Gemütsruhe, wie sie sonst an dem traulichen, von der grünverhängten Waschküche beleuchteten Tisch herrschte, wollte heute bei den drei Menschen nicht aufkommen. Als wäre es Absicht, das Thema zu vermeiden, sprach man kein Wort mehr von Felix' Verlobung und unterhielt sich vorwiegend von dem bevorstehenden Neujahr.

Martha als aktive Teilnehmerin naturgemäß hauptsächlich zu Wort. Und sie entwickelte ihre Ansichten über den vorläufigen Verlauf der Aufführungen mit einer Sachlichkeit und Ruhe, daß wohl kein Mensch auf den Gedanken hätte kommen können, daß ihr inneres Gleichgewicht gekürzt sei. Nur meinte Felix ein leises Vibrieren und eine seltsame Hohl aus ihrer Stimme herauszuhören, als sie zu seiner und der Mutter namenlosen Überraschung fest sagte:

„Der Intendant der königlichen Oper in Berlin war bei der letzten Probe zugegen und hat mich gehört, als ich den Liebestod aus „Tristan und Isolde“ sang. Er verwidelte mich in ein Gespräch und hat sich sehr schmeichelhaft über meine Leistungen ausgesprochen. Und denkt Euch — heute morgen wurde mir daraufhin von der Intendantur das Anerbieten gemacht, unter sehr vortheilhaften Bedingungen dem Mittagsliederverband der königlichen Oper beizutreten. Ich habe mich entschlossen, dem Anse zu folgen!“

„Du willst zur Bühne gehen?“ riefen Frau Tauber und Felix, wie aus einem Munde. Und erstere fuhr fort:

„So hast Du Deine Gefinnungen doch geändert?“ Ich glaube, Du scheinst die breite Öffentlichkeit, nachdem Du schon verschiedene ähnliche Anerbietungen abgelehnt hast.“

„Die Abneigung gegen das berufsmäßige öffentliche Vortreten habe ich auch heute noch nicht überwunden!“ entgegnete Martha. „Aber das Leben fragt heutzutage den Menschen, der in die Höhe kommen will, nicht mehr nach seinen Neigungen! Und Jahr für Jahr in der Treitmühle des Alltags zu gehen, wie in meiner jetzigen Stellung, bis ich alt und grau geworden bin, ohne emporstreben zu können — dafür bin ich nicht geschaffen! In meiner neuen Stellung ist mir Gelegenheit geboten, über die Mittelmäßigkeit hinauszukommen! Mein Entschluß ist gefaßt!“

„Zweifelloos wirst Du ihn bei Deinen glänzenden Stimmitteln nicht zu bereuen haben, Martha!“ sagte Felix. „Ich gratuliere Dir von Herzen!“ Etwas gezwungen klangen seine Worte. Langsam erhob er sich vom Tisch, um an das Fenster zu treten und in die Dämmerung hinauszusehen. Er mußte die mächtige Bewegung verbergen, die ihn bei der unerwarteten Mitteilung Marthas ergriffen hatte. Ging Martha zur Bühne, dann entfiel ihm die Gewissheit im Laufe der Zeit ihm und der Mutter. Das erfüllte ihn mit einem eigentümlich weichen Empfinden. Der Verkehr mit dem stillen hochbegabten Mädchen war ihm — das fühlte er erst jetzt — fast unentbehrlich. War das ein brüderliches Gefühl, das sich infolge des häufigen Zusammentreffens mit Martha bei ihm nach und nach entwickelt hatte? Nein — eher ein unbestimmtes Sehnen — ein aus seinem tiefsten Innern quellender Drang, sie, die von ihnen scheiden wollte, sollte es, was es wolle, zurückhalten. Doch — in welche Gedanken verirrte er sich! Er war doch am Wenigsten dazu berufen, Martha in irgend einer Weise in Bezug auf ihre Zukunft zu beeinflussen! Möchte sie die von ihr erwünschte

Baufbahn beschreiten und glücklich werden — er durfte daran doch nur das Interesse haben, wie man es an dem Schicksal eines jeden Nebenmenschen hegt, mit dem man in freundschaftlichen Beziehungen steht. Was darüber war, das vertraug sich nicht mit seiner Eigenschaft als Bräutigam einer Anderen.

Er hörte, wie Martha sich erhob und zum Gehen anschaute und wie die Mutter zu ihr sagte:

„Wenn es dann beschlossene Sache bei Dir ist, Martha, dann sei der liebe Gott mit Dir! Was der Felix vorhin gesagt hat, das unterschreibe ich getrost. Bei Deinen ganzen Stimmitteln hast Du Deinen Entschluß gewiß niemals zu bereuen! Aber recht schmerzhaft werden wir Dich entbehren — nicht wahr, Felix?“

„Gewiß!“ antwortete dieser leichtthin, indem er sich umwendete. „Umfomehr als es dann mit unseren schönen musikalischen Abenden Essig ist!“

„Damit wäre es wohl auch Essig, wenn ich hier bliebe!“ meinte Martha heiter. „Denn Du als Bräutigam wirst doch Deine Abende in Gesellschaft Deiner reizenden Braut verbringen!“

„Schwerlich! Helene besucht fast jeden Abend das Theater oder eine andere Veranstaltung. Uebrigens sehe ich sie ja den Tag über häufig genug! Aber Du erlaubst, Martha, daß ich Dich nach Hause begleite!“

„Bemühe Dich nicht — ich gehe allein!“

„Dagegen protestiere ich! Es ist ziemlich spät geworden und ich möchte nicht, daß Du auf dem weiten Weg nach Deiner Wohnung möglicherweise von einigen blauen Montagsbrüdern belästigt wirst. Ich gehe ohnehin heute in mein Stammlokal — da mache ich nur einen kleinen Umweg!“

„Wenn Du denn absolut darauf bestehst — dann in Gottes Namen!“ sagte das Mädchen, indem es Frau Tauber die Hand zum Abschied reichte und die Stube verließ. Felix folgte.

Die Gaslaternen waren bereits angezündet, als das Paar die Straße betrat, die abseits der Hauptverkehrsader der Stadt liegend, ziemlich unbelebt war. Eine laue Luft, von balsamischen Blumen duften erfüllt, schlug ihnen entgegen; die weiche von dem Stadtpark herüber, dessen Kiefern- und Lindenbäume in voller Blüte standen. Etwas den Sinn Berausendes hatte der süße Geruch für den jungen Mann; er gemahnte ihn an die geistern verlebten herrlichen Stunden im Garten der Burg Hoheneck. Und auch heute fühlte er sich in seltsam gehobener poetischer Stimmung in dem Bewußtsein, daß Martha Möller an seiner Seite schritt. Es war ihm wieder, als schlugen zwei Herzen in seiner Brust — das eine in heißer Liebesglut für Helene Hellborn, das andere in warmer Reizung für Martha und wenn eine der Genannten gegenwärtig war, lebte das Pochen des der Anderen gehörenden Herzens aus.

(Fortsetzung folgt.)

Kurzwwaren

== nur bester Qualität, zum Teil hervorragend billig. ==



Blitz-Nadeln . Brief à 25 Stück	5.5
Stopfnadeln Lo Lo Darning, Brief	8.5
Stahlstecknadeln, bunt od. schw., Brief 100 Stück	4.5
Sicherheitsnadeln, sort. . Dtzd.	6.5
Haarnadeln, lackiert . 3 Pack	1.5
Haarnadeln, beste Qualit., Pack	6.5
Aluminium-Haarnadeln, Brief 18 und 12.5	
Lockennadeln „Preciosa“ Brief	4.5

1/2 seid. Nahtband, 10 Mtr., Stück	20.5
Halbl. Drillleiband, blau, grau Stück	10.5
Ia. Eisengarn - Schuhriemen, 100 cm lang . . Dtzd. 40, 30, Paar 8, 6, 4.5	20.5
Ia. Mako - Schuhriemen, 110 cm lang . . . Dtzd	40.5
Strumpfgummiband, Ia. baumw. . . . Mtr. 40, 35, 30.5	
Strumpfgummiband, gerüschb. baumw. u. seid. . Mtr. 120, 75, 35.5	
Fertige Damen-Strumpfhalter baumw. u. seid. gerüschb. 1.-, 95, 50.5	

Haken u. Augen, weiss, rostfr., Pack 6.5	
Druckknöpfe, Koh-i-nor, garantiert rostfrei . . . Dtzd.	15.5
Kragenstützen . . . Dtzd. 10, 4.5	
Kragenstützen, rund polierte Kanten Dtzd.	14.5
Fingerhüte, Aluminium, Stück	2.5
Wäscheband-Schliessen, Zelluloid Dtzd.	55.5
Strumpfbandklammern in allen Farben Paar	12.5
Negerstopfgarn, schw. u. farb., Karte	4.5
Reihgarn, 20: gr: Spule . . Rolle	7.5

Ein grosser Posten nur moderner Fantasie-Knöpfe weit unter Preis!

Armblätter

Spezialblatt, leicht und waschbar . . 1 Paar	0.55	„Buttonia“ zum Anknöpfen, waschbar . Paar	1.00
„Hadeka B“ dopp. Batist, waschbar . 3 Paar	1.50	Armblatt „Sozial“ z. Anziehen, waschb. Paar	0.95
„Adonis“ Ia Naturgummipatte . . . 1 Paar	0.75	Armblatt „Deborah“ z. Anziehen, leicht Paar	1.50
undurchlässig 3 Paar	2.10	Kleinerts „Eton“ mit Batistweste, undurchlässig Paar	2.35

Haarbänder, abgepasst, volle Länge, Stück 20, 16, 10.5
Seidenbänder, Taffet, Rips, Merveilleux, Atlas.

Nähgarne, Seide, Futterstoffe, Knöpfe, Litzen, Borden und alle anderen Kurzwaren bekannt gut und preiswert! :::

Gestickte Monogramme, Schablonen, Stückvorlagen u. Zubehör-Artikel.
Wäschebuchstaben, Zahlen und ganze Namen.

Beachten Sie unsere Spezial-Kurzwaren und Woll-Auslage in der Marktstrasse.

Blanks Moden - Album (Preis 60.5) zeigt zirka 700 der reizendsten neuen Moden, zu denen die vorzüglich sitzenden Schnittmuster bei uns erhältlich sind.

J. Poulet
Kirchgasse, Ecke Marktstr.

Vermischtes.**18 Jahre auf einem Rehrichthausen.**

Ein trübes Großstadtbild bot, wie der „B. Z.“ aus München telegraphiert wird, die Einbringung einer 74 Jahre alten Frau in das städtische Obdachloshaus. Die Frau hatte seit 18 Jahren ihre Behausung in einer elenden Stube, die auf einem Schutt- und Rehrichthausen stand. Man fand in dieser „Behausung“ stinkende Lumpen, fliegendes Papier, zerbrochene Flaschen, alte Teller, zerlegte und Konfervenbüchsen, alles in allem ein furchtbarer Haufen, auf dem Matten und Mäuse ungeniert ihr Spiel trieben. Sehr überrascht war man, als man bei der Durchsuchung einen größeren Betrag in blankgeputzten Dreimarckstücken fand. Als man die Frau fragte, wie sie es die ganze Zeit habe aushalten können, antwortete sie mit der größten Seelenruhe: „Man gewöhnt sich halt dran!“

Ein Kammerherr als Majestätsbeleidiger.

Aus Moskau wird der „Ref. Ztg.“ berichtet: Gegen den mecklenburgischen Kammerherrn Henning v. Bülow auf Modenwalde in Vellahn in Mecklenburg, Sohn des früheren Staatsministers in Schwerin, steht ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung. Der Angeklagte hat sich über das nachdrückliche Eintreten des zirkulären Großherzogs für eine Verfassungsreform so sehr geäußert, daß er seinem Inspektor gegenüber seinem Vorgesetzten Lust machte. Das geschah aber in so beleidigenden Ausdrücken, daß sie hier keine Wiedergabe finden können. Wegen dieser schweren Majestätsbeleidigung hat die königliche Staatsanwaltschaft in Schwerin das Verfahren eingeleitet.

Revolverkampf in einer Laubentzölle.

Wie aus Berlin gemeldet wird, spielte sich ein schwerer Revolverkampf zwischen einem Dieb und mehreren Kriminalbeamten am Samstag vormittag in der Laubentzölle Kairo bei Renteln ab. Dort sollte der Mährische Sohn des Schandwirts Präl wegen eines Diebstahls verhaftet werden. Der junge Mann, der sich in der Laube seines Vaters verbarrikadiert hatte, eröffnete auf seinen Vater und einen Schutzmann ein Revolverfeuer, jedoch acht Kriminalbeamte zu Hilfe eilen mußten. Der Belagerer eröffnete ein Revolverfeuer, das jedoch ohne Wirkung blieb. Die Beamten erwiderten das Feuer, erbrachen die Laube und fanden ihren Gegner schwer verwundet auf dem Boden liegend. Der Dieb hatte sich selber die letzte Kugel in die rechte Schläfe geschossen. Prädel wurde ins Krankenhaus gebracht.

Unterseeunterschied zwischen Dänemark und Schweden.

Wie der Kopenhagener Korrespondent des „B. Z.“ aus guter Quelle erfährt, sind zwei skandinavische Ingenieure bei der schwedischen Regierung um die Konzessionierung für den Bau eines Unterseeunterschieds, der Dänemark mit Schweden verbinden soll, eingekommen. Der Tunnel soll von Wänerö, einem Vortort von Kopenhagen ausgehen und in Malmö in Schweden enden. Auf der Insel Saltholm soll eine Station errichtet werden. Die Kosten für den Bau des Tunnels werden auf 100 Millionen dänische Kronen berechnet.

Ueberfall auf einen Eisenbahnzug.

Aus Paris wird uns telegraphisch gemeldet: Ein kaum glaublicher Ueberfall, der die Erinnerung an manche verwegene Räuberei der Indianer wachruft, ist am Samstag auf einen Eisenbahnzug verübt worden. Ein von

Mons nach La Poudre fahrender Güterzug entgleiste in der Nähe des Bahnhofes Thienz, da Verbrecher schwere Steine auf die Schienen gewälzt hatten. In dem Augenblick, als das Zugpersonal den Schaden und die Hindernisse auf der Strecke beseitigten, schürte eine Anzahl bewaffneter Verbrecher auf die Güterwagen los und plünderten den gesamten Inhalt, indem sie das Zugpersonal mit vorgehaltenen Revolvern in Schach hielten. Die sofort aufgenommene Verfolgung verlief ergebnislos.

Auffeuererregende Verhaftungen.

Die Pariser Polizei hat am Samstag erneut zwei Verhaftungen vorgenommen, die in der Pariser Finanzwelt das allergroßte Aufsehen hervorgerufen. Der Direktor der französischen Bank in der Rue de Rome, Meunier, wurde auf Anzeigen mehrerer Kunden hin in Haft genommen. Unter den Geschädigten befindet sich auch die Gräfin von Launay, Tochter des Barons von Courcelles. Sie erklärte, um ca. 30 Millionen Mark geschädigt zu sein. Meunier riet der Gräfin u. a. zum Ankauf von Aktien einer Untergrundbahn-Gesellschaft in Barcelona, die sich bei späterem Verkauf als völlig wertlos erwiesen. Der andere verhaftete Finanzmann ist der Bankier Vecomte, der das Bankgeschäft Vecomte u. Co. in der Rue de Valenciennes inne hat. Es soll Vecomte gelungen sein, für über 30 Millionen wertloser Aktien bei seiner Kundenschaft, die sich hauptsächlich aus der französischen Geistlichkeit zusammensetzte, unterzubringen. Unter den 20 gegen Vecomte eingelaufenen Anzeigen befinden sich 10 von Bischöfen und 2 von Erzbischöfen. Der Kompanion Vecomtes, der elässische Ingenieur Rivy, der seine völlige Unschuld an allen betrügerischen Transaktionen Vecomtes nachweisen konnte, verlor etwa 200 000 Franken.

Krankheiten in französischen Regimentern.

In Paris laufen äußerst ungünstige Nachrichten über die Gesundheitsverhältnisse der Soldaten in den verschiedenen Garnisonen ein. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen wüthet im 138. Infanterie-Regiment in St. Vain die Genickstarre, an der mehrere Soldaten bereits gestorben sind. Die Seuche ist auch in Orleans aufgetreten und hat bei dem dortigen Artillerieregiment viele Opfer gefordert. Ebenso in der Garnison von St. Etienne und in vielen südfrensischen Städten. In Nantes herrscht unter dem dortigen 51. Infanterie-Regiment eine außerordentlich schwere Scharlach-epidemie, der verschiedene Soldaten zum Opfer gefallen sind. In Autun sind im 20. Infanterie-Regiment 100 Fälle von Malaria konstatiert worden, von denen bisher 2 tödlich verließen. In der Garnison Tantes befinden sich 180 Soldaten des dortigen Regiments im Hospital. Man befürchtet, daß sie sämtlich von der Genickstarre befallen sind.

19 Personen ertrunken.

Nach einem Telegramm aus Balmouth ist das Hamburger Segelschiff „Hera“, das sich mit einer Ladung Nitrit auf der Heimfahrt von Vifagua befand, in der vergangenen Nacht gesunken. Der Segler, der seinen Kurs verloren hatte, lief in voller Fahrt auf den Gussfelsen auf und erhielt ein so großes Loch, daß es in wenigen Minuten sank. Ein Hilfschiff, das von Balmouth der bedrängten Mannschaft des Segelschiffs zu Hilfe eilte, vermochte 5 Mann zu retten. Die übrigen 19 Mann der Besatzung ertranken.

Zum Untergang des deutschen Seglers „Hera“ wird

noch gemeldet: Unter den 5 Geretteten befinden sich drei Deutsche, und zwar der dritte Offizier M. Hoffmann, der Matrose A. Varlen und der Schiffsjunge Vessier. Die anderen Geretteten sind ein Schwede und ein Malteser. Die geborgenen Seeleute haben bis zur Rettung furchtbare Stunden der Todesangst durchlebt. Die ganze Nacht hatten sie auf den Matten verbringen müssen, bis Varlen, der furchtbar zugerichtet und schwer erkrankt ist, das Rettungsboot aus Balmouth gewahrte, das die Ermatteten an Bord nahm. Von den 19 Ertrunkenen fanden 16 den Tod, indem sie bei dem Versuch, sich durch Schwimmen zu retten, im Sturm gegen den Schiffsrumpf geschleudert und dann zertrümmert wurden. Die anderen drei Ertrunkenen wurden beim Eintreten der Flut über Bord gespült.

Zum Untergang des „Monroe“.

Die New-Yorker Zeitungen veröffentlichen erschütternde Einzelheiten über die Vorfälle, die sich bei dem Untergang des „Monroe“ ereignet haben. Wie geteilt wird, sind nach der Erzählung geretteter Passagiere einige von ihnen unter den eigenartigen Umständen dem Tode entgangen. Ein Heizer befand sich im Momente des Zusammenstoßes im Maschinenraum des Dampfers, als er plötzlich die Wand des Maschinenraumes sich aufrichtete und das ungeheure Bug des „Rantudet“ über seinem Haupte erblickte. Nach dem die Maschinen des „Rantudet“ rückwärts zu arbeiten begonnen hatten, sprang er durch eine Breche ins Wasser und wurde gerettet. In den Rettungsbooten spielten sich die ergreifendsten Szenen ab. Ein Regier war vor Schreck wahnsinnig geworden und kletterte sich an ein junges Mädchen an, das er ins kalte Element hinabzuwerfen versuchte. Man mußte mit einem Hammer auf ihn los schlagen, bis er besinnungslos wurde und seine Beute ließ. Ein anderer Regier schnitt sich auf dem Deck des sinkenden „Monroe“ mit einem Taschenmesser den Hals durch. Die amerikanische Schauspielerin Gaveland wurde wahnsinnig und mußte in Norfolk ins Hospital gebracht werden. Sie spricht ununterbrochen in wirren Redensarten von den furchtbaren Ereignissen, die sie beim Schiffbruch durchlebt hat. Nach allgemeiner Ansicht werden die wachhabenden Offiziere des „Rantudet“ für die Katastrophe verantwortlich gemacht. Den Berichten der überlebenden Offiziere des „Monroe“ erwiderte der „Rantudet“ die Behauptung des eigenen Schiffes nicht. Außerdem ist festzustellen, daß der „Rantudet“ nicht dieselbe Richtung einnahm wie der „Monroe“, sondern er versuchte, durch erhöhte Schnelligkeit den vor ihm fahrenden „Monroe“ zu überholen. Die dabei entfaltete Schnelligkeit war bedeutend höher, als sie sonst hat. Der Dampfer bei dichtem Nebel zu entwideln pflegen. Bei der Katastrophe bewies der deutsche Funkentelegraphist Ferk. Kühn ein heldenhaftes Benehmen, indem er seinen Rettungsversuch einer fremden Frau abtrat. Er selbst ertrank. Die Zahl der Toten wird von dem Büro der Old Dominion Company auf 40 angegeben. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß noch einige Ueberlebende in den Hospitalern sterben werden, da sich die meisten in einem bedenklichen Zustande völliger Erschöpfung befinden.

Eisenbahnunglück in Nordamerika.

Der Schnellzug, der zwischen Chicago und Alton verkehrt, ist in der Nähe von Joliet entgleist, 15 Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Mittwoch
Dienstag
Montag
2
3
4
Februar
bruar
bruar

Reste-Auslage

mehrerer Tausend Meter

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe etc.

Die ausserordentl. billigen Preise während der Restetage sind bekannt und bieten für den Frühjahrsbedarf eine ganz besonders günstige Kaufgelegenheit. ::

J. Hertz

Langgasse 20.

Wiesbadener Sport-Zeitung

Pferdesport.

□ Pau, 1. Febr. (Privattelegramm.) Prix du Gave. 2000 Fr. 3000 Meter. 1. Ch. Forest's Chloral (Wid), 2. Le Salafre II, 3. Marguerite II. 8 liefen. Tot. 38:10, Pl. 16, 13, 29:10. — Prix du Belvédère. 2000 Fr. 2800 Meter. 1. Ch. de Brède's Baillard (Parat), 2. Mon Seigneur, 3. Capulet II. 17 liefen. Tot. 47:10, Pl. 25, 65, 133:10. — Grand Prix de Pau. 25000 Fr. 4300 Meter. 1. G. Pibart's Phobus (Head), 2. Urbaine, 3. Better. 12 liefen. Tot. 28:10, Pl. 17, 27, 46:10. — Prix de la Société des Steeple-Chases de France. 5000 Fr. 3200 Meter. 1. Jean-Pierre Luitens (Velpinas) u. D. Gueffier's Maar (P. Kallien) 7, 3. Tribun II. Tot. 264, 25:10, Pl. 95, 20, 81:10.

Geldpreise für Offiziers-Rennen. In den französischen Offiziers-Rennen wurden bisher nur Ehrenpreise gegeben, und die Offiziere klagten beständig darüber, daß die Offiziers-Rennen, die „Coursiers militaires“, nur für die Jünger da seien. In Zukunft werden die Preise in vier Kategorien zu sein. Die Distanzen sind in den drei Kategorien je um 500 Meter erhöht worden, und zwar auf 4500, 4000 und 3500 Meter.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Der Kronprinz und das Kronprinzen-Pokal-Spiel in Hamburg.

Der Verband Brandenburgischer Ballspielvereine feierte am Samstagabend in Berlin seinen Verbandstag fort. Der Verband mußte in erster Linie Stellung nehmen zu dem Vorschlag des Norddeutschen Verbandes, das Zwischenrunden-Spiel um den Kronprinzen-Pokal, das ohne Kampf an Norddeutsche Land gefallen war, in Hamburg nochmals zum Austrag zu bringen. Nach einem ausführlichen Referat von Vorstandsmitglied Berlin über die letzte Bundesversammlung des Deutschen Fußball-Bundes in Kassel schritt man zur Abstimmung. Vorher gab der Vorsitzende zur Kenntnis, daß vom Kronprinzen folgendes Telegramm einging: „Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz haben zu seinem lebhaften Mißfallen Kenntnis von dem Streit um das Spiel um den von Höchstnämigen gestifteten Pokal Kenntnis genommen und gedenken, seinen Preis zurückzugeben, wenn nicht bald eine befriedigende Lösung erfolgt. Auf allerhöchsten Befehl Major von der Planitz, persönlicher Adjutant.“ Trotzdem lehnte die Versammlung den Vorschlag Norddeutschlands ab. Mit 108 zu 86 Stimmen wurde beschlossen, daß die Berliner Mannschaft in Hamburg nicht antreten soll. Dieses Resultat, ebenso wie der Wortlaut der Kronprinzen-Devisen, wurde dem Nord-

deutschen Fußball-Verbande telegraphisch mitgeteilt, nachdem schon tags zuvor der Hauptspielausschuß des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine dem Norddeutschen ebenfalls einen ablehnenden Bescheid hatte zukommen lassen.

Fußball-Wettspiel. In einem Privatspiel fanden sich am Sonntag auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße zwei einheimische Fußballmannschaften gegenüber: die durch Erfolg geschwächte Vigamannschaft des Sportvereins Wiesbaden und die Fußballabteilung des Turnvereins Wiesbaden. Der größtenteils noch gefrorene Boden, der trotzdem vor dem einen Tor eine große Wasserlache aufwies, machte ein sportlich faires Spiel fast unmöglich. Die Turner spielten mit zäher Hingabe, während es in dem Sturm des Sportvereins infolge des Erfolges noch schlechter klappte, wie sonst. Dieser ging infolge dessen in der ersten Hälfte leer aus, während die Turner mit einem Tor die Führung übernehmen konnten. Nach der Pause griffen dann die Käufer und sogar die Verteidigung des Sportvereins kräftig mit an und ihre bessere Durchbildung machte sich auch bald bemerkbar. Weniger allerdings in greifbaren Erfolgen, denn nur zwei Tore fielen für den Sportverein, aber im übrigen wurden die Turner gegen Schluß immer mehr vor ihrem Tor eingeschürrt, so daß sie nur selten einmal bei plötzlichen Durchbrüchen in die Nähe des gegnerischen Tores gelangen konnten, von wo sie aber immer wieder sicher in ihre Spielhälfte zurückgedrängt wurden, ohne den Ausbruch herbeiführen zu können. Mit dem knappen Ergebnis von 2:1 mußten sie sich geschlagen bekennen.

Wintersport

Bobsleigh-Rennen um den Kaiser Wilhelm II.-Becher. Bei prächtigem Wetter und einem Meeresstich glitt am Samstag das erste große Bobsleighrennen der Saison auf der bekannten Schanzenbahn in Davos vor sich. Es wurde das Vierer-Bobsleigh-Rennen um den Kaiser Wilhelm II.-Wanderbecher ausgetragen, den der im vergangenen Jahre am erfolgreichsten gewesene Bob „Torpedo“ zu verteidigen hatte. Dieser startete jedoch nicht. Um den wertvollen Preis bewarben sich sieben Fahrzeuge. Die 3400 Meter lange Bahn befand sich in vorzüglichem Zustande, so daß schnelle Zeiten erzielt wurden. Einer hinter der diesjährige Championbob „Bogen“ mit der deutschen Mannschaft v. d. Sandt-Wiesbaden am Steuer, Brandt-Wiesbaden, Behndorp-Damburg, Friedrich-Davos (Bremie) in der neuen Rekordzeit von 3 Min. 8 Sek. Der alte Rekord gehörte mit 3:11,4 „Torpedo“. Den zweiten Platz belegte „Splendid“ in 3:11,4 vor

„Geowulf“ 3:17,4. Der Bob „Wizi“ war gestürzt. Glücklicherweise wurde aber keiner von den Fahrern verletzt.

Automobil- u. Radsport.

Rein Berliner Sechstages-Madrennen in den Ausstellungshallen am Zoo. Die die Direktion der Ausstellungshallen am Zoologischen Garten mittelst, sind die zwischen der Direktion und den Vertretern des Kultusministeriums geführten Verhandlungen zwecks Veranlassung eines Sechstagesrennens gescheitert. In einer am Freitag stattgefundenen Sitzung entschied sich der größte Teil der Anwesenden für die Abhaltung des Rennens, aber der Vertreter des Kultusministeriums gab die Erklärung ab, daß das Ministerium das Rennen nicht genehmigen werde. Das Kultusministerium ist Eigentümer des Grund und Bodens der Ausstellungshallen und begründet seinen Einspruch hauptsächlich damit, daß durch die Veranlassung des Rennens der Gottesdienst in der benachbarten Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche eine Störung erleiden würde. Die Direktion der Ausstellungshallen beabsichtigt, gegen diese Entscheidung gerichtliche Schritte zu unternehmen. Für die Unternehmer des Rennens kommt nun als Austragungsort nur noch der Sportplatz an der Potsdamer Straße in Frage.

Luftschiffahrt.

Die Frankfurter Flugindustrie wird in einem längeren Artikel des „Reformers“ besprochen. Nachdem zunächst die Vorteile für Frankfurt erwähnt werden, die der Aufschwung dieser Industrie, besonders der Gaserwerke, bringt, heißt es da: In allerneuester Zeit ist Euler, der bisher nur französische rotierende Gnom-Motoren für seine Flugzeuge verwandte, zum deutschen Standardmotor (Mercedes) übergegangen. Sein neuester Typ, der Euler-Doppeldrucker 1914, hat 13,5 Meter Spannweite und 9 Meter Gesamtlänge. Er ist mit einem 100-ferdigen 6 Zylinder-Mercedes-Motor angetrieben, der mit Wasserpumpeinrichtung versehen ist. Der Rumpf trägt vorn eine Stahlhaube. Die Sitzgelegenheit für Führer und Fluggast ist geräumig. Seiten- und Höhensteuer sind aus Stahlrohren gefertigt. Das Fahrgeheiß ist kräftig, die Achsen der Räder — es sind nur zwei vorhanden — hängen in Gummiringen. Vorn ist ein Stützrad herausgeklappt. Zur Spannung der Kabel zwischen den Tragflächen sind verbesserte Spannklüppel verwendet worden, die das mühsame Klüppeln nach einem Abbau des Flugzeuges unnötig machen. Die Kabine beschließt etwa hundert Arbeiter und Beamte, das Kabrückenwachen bedeckt ein beheiztes Flächenareal von etwa 1000 Quadratmetern. Eine Maschinenhalle mit anschließender Werkstatt, 100 Meter lang und 30 Meter breit, bietet Raum für 28 bis 30 Apparate.

Sporthaus Schaefer, Weberg. 11. Kompl. Ausrüstungen für Fußball, Hockey, Jagd, Auto, Touristik u. Wintersport. 1912

Färberei Gebr. Röver, Wiesbaden, Langgasse 12 und **Färberei Hugo Guckner (Gebr. Röver) Leipzig**
Frankfurt a. Main, Rheinstraße 54 und **Bismarckring 33** : **chem. Waschanstalten.** :
 Ca. 1000 Angestellte. : Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Kleidern, Vorhängen, Decken, Fellen, Spitzen, Handschuhen etc. : Ca. 1000 Angestellte.

Schuh-Konsum

19 Kirchgasse 19

findet jetzt der alljährlich nur einmal vorkommende

Inventur-Ausverkauf

Schuh-Konsum

19 Kirchgasse 19

an der Luisenstr.

Leinwand, kleine Nummern, 75 Pfg. Kinderschuhe 40 Pfg.

Warme Kamelhaarschuhe, warme Schnallenstiefel, warme

Hauschuhe mit Pelzfutter und Ledersohle zu unglaublich

niedrigen Preisen.

Auf alle nicht zurückgegebenen Waren bei Vorlage dieses nur

während unseres Inventur-Ausverkaufs

10 Prozent Extra-Rabatt. 97/10

Nur Bar-Verkäufe.

Nur Bar-Verkäufe.

Schulranzen 127/11

Reisekoffer

Blusen-Koffer

Handtaschen

Portemonnaies

Rucksäcke.

Außerst billige Preise.

A. Letschert,

10 Faulbrunnstrasse 10.

Telefon-Anlagen

Frankf. Privat-Telefon-Ges.

m. b. H.

Frankfurt (Main)

Stiftstr. 29/33.

Tel.-Amt 1, 6256 u.

6257

Zur Konfirmation

schwarze und
weiße moderne

Spezialstoffe
in grosser Auswahl

J. Hertz
Langgasse 20.

Mein Spezial-Album für Konfirmationskleider mit den neuesten u. ansprechendsten Modellen nebst Beschreibung wird jedem Käufer unentgeltlich verabfolgt.

Schnittmuster zu jedem Modell auf Wunsch.

186-34

Inventur - Ausverkauf

1000 Paar Schuhwaren
für Herren, Damen u. Kinder.

weil nicht im Sortiment alle Nummern vorrätig sind, zu Schleuderpreisen fort. Es handelt sich tatsächlich um nur gute Qualitäten, welche nicht speziell zum Ausverkauf angefertigt sind, sondern Neuheiten der letzten Saison und verschiedene erstklassige Fabrikate. Mein langjähriger Ruf, dass ich gute Waren zu billigen Preisen verkaufe, bürgt Ihnen, dass Sie weiter mein treuer Kunde bleiben werden. Weil ich in einer Seitenstrasse wohne und das Hauptlager und -Verkauf sich im I. Stock befinden, daher gute Waren sehr billig.

Neugasse 22 Part. u. l. Stock.

Bitte, meine 4 Auslagen zu beachten. 201-7
Die bekannten beliebten englischen **Bergsteiger - Stiefel** für Damen und Herren sind wieder eingetroffen.

Bei Rückgrat-Verkrümmungen

hoher Schulter, schiefer Hüfte etc. wurden selbst in älteren und schwereren Fällen, wo nachweislich alles andere vorherige weibl. war, bei Erwachsenen u. Kindern mittels „Reflexions-Apparates“ vorzüglichste Erfolge erzielt.

Anwendung ohne Verunsicherung, dauernde Regulierung kostenlos.

Gibt mit allen schädlichen Geradenhaltungen und Auswülbungen.

Glänzende Empfehlungen.

Kunstst. ohne Verpflichtungen.

Ich bitte genau auf meine Firma zu achten.

Vor Nachnahme meines „gefällig geschätzten“

Apparates wird gewarnt. 6147

W. Steigers, Köln a. Rhein, Hansaring 149.

Institute für „Orthopädische Spezial-Apparate“, Bandagen und künstliche Glieder.

In Wiesbaden zu sprechen: Im Hotel Vogel, Rheinstraße, am Mittwoch, den 4. Februar, von 10-11 und 2-6 Uhr und Donnerstag, den 5. Februar, von 9-11 Uhr.

Alle Drucksachen für Banken in tadelloser Ausführung, schnell u. preiswert, liefert Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Auf reguläre Ware = 10%!

Heute, den 2. Februar:

Auswahlsendungen bereitwilligst!

Anfang unseres Inventur-Ausverkaufs!

zu bedeutend ermässigten Preisen!!!

Ein grosser Posten: Gardinen, Dekorationen, Stoffcoupons, Tischdecken, Vorlagen, Läuferreste, Fenstermäntel etc. — auf Tischen ausgelegt — zur Hälfte des bisherigen Preises!!

J. & F. Suth.

Montag, den 2. Februar, beginnen unsere

Billigen Tage Weißer Waren

In Anbetracht der **äußerst niedrigen Verkaufspreise**, sowie der überwältigenden Massen-Auslagen weißer Waren in fast allen Abteilungen, bieten wir mit dieser Veranstaltung eine **außergewöhnlich billige Einkaufsgelegenheit.**

Ueberraschend billige Angebote in **Leinen und Baumwollwaren.**

Hemdentuche.

Arctonne, hartfädige Ware . . .	Meter 35.	24.
Hemdentuch, sehr dauerhaft . . .	Meter 58.	48.
Renforce, feinfädig, vorzügliche Marken . .	Meter 63.	48.
Maccotuch, mit, für feine Leibwäsche .	Meter 50.	39.
Madapolam, mittelfein, la Fabrikat . . .	Meter 75.	68.

Ein Posten Hemdentuche, vorzügliche mittelfeine Ware, Meter **42.**

Bett-Damast.

Damast, ca. 130 Stm. breit, schöne Dessins, seiden glanz., Mtr. 95.	72	3
Damast, ca. 130 Stm. breit, sehr solides Fabrikat . Meter 1.20	105	
Damast, ca. 130 Stm. breit, aparte Künstler-Muster, Meter 1.00	140	

Große Mengen Weißwaren-Reste enorm billig.

Wäschestoffe

in kleinen Stücken

Coupon = 5 Meter	2.95	2.50	1.95
Coupon = 10 Meter	5.80	4.80	

Küchen-Handtücher.

Gerstenkorn-Handtücher, weiß mit roter Kante, gef. u. geb. 1/2 Ds. 2.10.	1.50
Gerstenkorn-Handtücher, la Halbleinen, gef. u. gebändert, 1/2 Ds. 3.00.	2.75
Graue Handtücher, Gerstenkorn od. Dreifachgewebe, gef. u. geb. 1/2 Ds. 2.00.	1.95

Zimmer-Handtücher.

Weiße Handtücher, gef. u. geb., Dreifachgewebe . . . 1/2 Ds. 2.20.	1.95
Weiße Handtücher, Dreifachgewebe, la Halbl., gef. u. geb., 1/2 Ds. 3.45.	2.75
Weiße Handtücher, Jacquard, extra schwer, gef. u. geb., 1/2 Ds. 4.80.	3.80

Tischwäsche

Tischtücher für 4 Pers. 6 Pers. 8 Pers.	4 Pers. 6 Pers. 8 Pers.
Haushalter Halbleinen 2.10	2.75 3.25
Servietten, dazu passend . . . 1/2 Ds.	2.90
Tischtücher für 4 Pers. 6 Pers. 8 Pers.	4 Pers. 6 Pers. 8 Pers.
Jacquard la Halbleinen 2.80	3.65 4.90
Servietten, dazu passend . . . 1/2 Ds.	3.45
Tischtücher, Dreifachgewebe, Halbleinen, ca. 150 Stm. lang, Stück	1.10

Küchentücher.

Küchentücher, gef. u. geb., weiß-rot kariert . . . 1/2 Ds. 1.60.	1.10
Glasetücher, Rein Leinen, mit Inschrift od. kar., gef. u. geb. 1/2 Ds. 2.25.	1.90
Trockentücher, Rein Leinen, ca. 60x70 Stm., gef. u. geb. . . . 1/2 Ds. 3.40.	2.75

Ein großer Posten Handtuchstoffe in Gerstenkorn, Dreifach- u. Jacquardgewebe, nur la Fabrikat Meter **39.**

Bettuch-Stoffe.

Bettuch-Halbleinen, volle Breite, solide Ware . . . Meter 1.05.	86.
Bettuch-Halbleinen, ca. 100 Stm. breit, la Fabrikat . . . Meter 1.70.	115.

Bettuch-Arctonne, ca. 160 Stm. breit, kräftige Ware . . . Meter 1.20.	95.
Bettuch-Damast, ca. 150 Stm. breit, sehr haltbar . . . Meter 1.05.	95.

Schweizer Stidereistoffe und Voile-Volants

ca. 120 Stm. breit, in prachtvollen Mustern, eingeteilt in 4 Serien.	
Serie I Serie II Serie III Serie IV	
Meter 1.50 2.45 2.95 3.95	Schweizer Voile-Volants, befestigte Muster . . . Meter 3.95, 2.95

Gerauhte Croise's und Pikee's.

Croise, gebleicht, arifische Ware . . . Meter 48.	33.
Croise, sehr schwere Ware . . . Meter 78.	55.

Rauh-Pikee, hübsche kleine Muster . . . Meter 55.	42.
Rauh-Pikee, schwere Ware . . . Meter 73.	63.

Enorme Posten Damen-Wäsche.

Damenhemden mit breiter Stiderei, aus mittelfädigem Wäschestoff 1.05.	1.25
Damenhemden aus feinfädigem Stoff m. viered. Ausschnitt u. Stiderei 2.25.	1.95
Damenhemden, Reformschnitt, mit Stiderei-Ein- und Anfas	3.45
Damenhemden aus weichem Stoff, reich mit Stiderei-Banddurchzug	4.25
Beinkleider, Kniefasson mit breitem Stiderei-Volant	1.25
Beinkleider, Kniefasson reiche Stiderei und Wäschebezug	1.50
Beinkleider, Kniefasson, la Qual., mit Stiderei-Einfas und Anfas 2.45.	1.75
Weiße Unterwäsche mit aufgesetztem breitem Stiderei-Volant . . . 2.65.	1.75
Weiße Unterwäsche, moderne Form, breite Stiderei u. Banddurchzug	4.75
Weiße Feinschürze, beidseit. reiche Stiderei und Band-Garnitur 4.95.	3.25

Weiße Kinder-Sängerhöschen Größe 50-70 . . . Stück	95.
Weiße Servier-Halbshürzen, extra weit mit Volant und Taschen 2.20.	1.10
Weiße Rodshürzen zum Knöpfen, m. hohem Kallenuof. u. 2 Taschen 4.90.	3.45

Ein Posten weiße Batistblusen außerordentlich billig.

Damen-Nachthemden aus sol. Wäschestoff, Umlegef. und Bälchen 2.95.	2.45
Damen-Nachthemden aus weichem Stoff, m. Umlegef., Bälchen u. reicher Stiderei . . .	3.45
Damen-Nachthemden, halbfrei, la Qual., Stiderei-Banddurchzug	3.95
Damen-Nachthemden, halbfrei, 1/2 Mermel, Stiderei-Ein- u. Anf. 6.95.	5.25
Unterhosen aus feinem Stoff mit breiter Stiderei . . .	95.
Unterhosen, Prima Stoff, mit Stiderei-Einfas u. Anfas garn. 1.95.	1.45
Unterhosen, amerif. Form mit reicher Stiderei . . . 3.50.	2.95
Rückenbezüge, la Stoffe, mit Glanz-Vanagette oder Einfas . . . 1.35.	95.
Bettlaken, Arctonne, Dowlas oder Halbleinen . . . 3.50.	2.50
Bettbezüge, la Damast, schöne Muster . . . 3.75.	4.25

Weiße Servierhürzen mit Stiderei-Träger . . . 2.65, 1.50.	1.25
Weiße Riechhürzen mit Träger, reichem Stiderei-Bezug . . . 1.45, 1.25.	95.
Weiße Riechhürzen ohne Träger, Stiderei-Anf. u. rund, Stiderei-Volant . . . 1.45, 1.25.	95.

Gelegenheitskäufe in Spitzen-Stidereien besonders vorteilhaft.

In der Gardinen-Abteilung extra billige Angebote.

Während der billigen Tage Weißer Waren gewähren wir in den Abteilungen Damen-Wäsche, Schürzen, Leinen- und Baumwollwaren, Tisch- und Bett-Wäsche, Gardinen, Spitzen, Stidereien, Damenmoden, Konfektion, Tapiserie, Herren-Wäsche, Glas-, Porzellan usw., auf alle weißen Waren, mit Ausnahme bereits herabgelegter und einiger Netto-Artikel, einen Rabatt von

10%

Im Erfrischungsraum: Montag und folgende Tage nachmittags großes Künstler-Konzert.

Warenhaus Julius Bormas

G. m. b. H.

Inventur-Ausverkauf

Gewähre auf mein gesamtes Lager in Lederwaren als:

**Damentaschen - Handtaschen - Reisekoffer - Blusenköffer
Briefetaschen - Zigarren-Etuis - Portemonnaies etc. ::**

einen **Rabatt von 10%**
auf meine ohnehin äusserst billigen Preise.

A. Letschert
Faulbrunnenstrasse 10.

Verkauf nur gegen bar

Kein Umtausch.

127/10

Zu vermieten

Wohnungen.

6 Zimmer.

Abdallallee 28, 3. Et. 6 große
Zim. u. reichl. Zubehör. belle-
sommige Wohn. per 1. April
1914 a. v. NAb. dafelbst. 11720

Möbl. Zimmer.

Platter Str. 26. Pl. Schlaff. fr.
11831

Mietgesuche

Werkstatt od. trockener Raum.
zum Lagern von Möbeln ge-
braucht. gel. Off. m. Preis u.
Nr. 1009 Hil. ds. Bl. 10022

Gelucht bei i. Eten. eleg. möbl. große
1. ev. 2. Zim. Wohn. Dö-
welbed. Frühstück und allem
mod. Komfort in mögl. best.
Haus. Gebiete auf. Offerten
mit Preis an „A. B.“ Sporn-
del-Hotel, Bad Nauheim. 7330

Stellen finden

Arbeitsamt Wiesbaden.
Eh. Zehlbemer u. Schwalbacher Str.
Geschäftsstunden von 8-1 und
2-4. Sonntags von 10-1 Uhr.
Telefon Nr. 573 und 574.
(Nachdruck verboten.)

Offene Stellen.

Männl. Personal:
Gärtner.
1. ev. 2. Zim. Wohn. Dö-
welbed. Frühstück und allem
mod. Komfort in mögl. best.
Haus. Gebiete auf. Offerten
mit Preis an „A. B.“ Sporn-
del-Hotel, Bad Nauheim. 7330

Weiblich.
Gärtner.
1. ev. 2. Zim. Wohn. Dö-
welbed. Frühstück und allem
mod. Komfort in mögl. best.
Haus. Gebiete auf. Offerten
mit Preis an „A. B.“ Sporn-
del-Hotel, Bad Nauheim. 7330

Gärtner.
1. ev. 2. Zim. Wohn. Dö-
welbed. Frühstück und allem
mod. Komfort in mögl. best.
Haus. Gebiete auf. Offerten
mit Preis an „A. B.“ Sporn-
del-Hotel, Bad Nauheim. 7330

Gärtner.
1. ev. 2. Zim. Wohn. Dö-
welbed. Frühstück und allem
mod. Komfort in mögl. best.
Haus. Gebiete auf. Offerten
mit Preis an „A. B.“ Sporn-
del-Hotel, Bad Nauheim. 7330

Gärtner.
1. ev. 2. Zim. Wohn. Dö-
welbed. Frühstück und allem
mod. Komfort in mögl. best.
Haus. Gebiete auf. Offerten
mit Preis an „A. B.“ Sporn-
del-Hotel, Bad Nauheim. 7330

Gärtner.
1. ev. 2. Zim. Wohn. Dö-
welbed. Frühstück und allem
mod. Komfort in mögl. best.
Haus. Gebiete auf. Offerten
mit Preis an „A. B.“ Sporn-
del-Hotel, Bad Nauheim. 7330

Gärtner.
1. ev. 2. Zim. Wohn. Dö-
welbed. Frühstück und allem
mod. Komfort in mögl. best.
Haus. Gebiete auf. Offerten
mit Preis an „A. B.“ Sporn-
del-Hotel, Bad Nauheim. 7330

Gärtner.
1. ev. 2. Zim. Wohn. Dö-
welbed. Frühstück und allem
mod. Komfort in mögl. best.
Haus. Gebiete auf. Offerten
mit Preis an „A. B.“ Sporn-
del-Hotel, Bad Nauheim. 7330

Gärtner.
1. ev. 2. Zim. Wohn. Dö-
welbed. Frühstück und allem
mod. Komfort in mögl. best.
Haus. Gebiete auf. Offerten
mit Preis an „A. B.“ Sporn-
del-Hotel, Bad Nauheim. 7330

Gärtner.
1. ev. 2. Zim. Wohn. Dö-
welbed. Frühstück und allem
mod. Komfort in mögl. best.
Haus. Gebiete auf. Offerten
mit Preis an „A. B.“ Sporn-
del-Hotel, Bad Nauheim. 7330

Gärtner.
1. ev. 2. Zim. Wohn. Dö-
welbed. Frühstück und allem
mod. Komfort in mögl. best.
Haus. Gebiete auf. Offerten
mit Preis an „A. B.“ Sporn-
del-Hotel, Bad Nauheim. 7330

Gärtner.
1. ev. 2. Zim. Wohn. Dö-
welbed. Frühstück und allem
mod. Komfort in mögl. best.
Haus. Gebiete auf. Offerten
mit Preis an „A. B.“ Sporn-
del-Hotel, Bad Nauheim. 7330

Gärtner.
1. ev. 2. Zim. Wohn. Dö-
welbed. Frühstück und allem
mod. Komfort in mögl. best.
Haus. Gebiete auf. Offerten
mit Preis an „A. B.“ Sporn-
del-Hotel, Bad Nauheim. 7330

Gärtner.
1. ev. 2. Zim. Wohn. Dö-
welbed. Frühstück und allem
mod. Komfort in mögl. best.
Haus. Gebiete auf. Offerten
mit Preis an „A. B.“ Sporn-
del-Hotel, Bad Nauheim. 7330

Männl. Personal:

4 Gärtner.
3 Schmiede.
1 Goldschmied.
2 Sennaler.
2 Buchbinder.
5 Tapezierer.
5 Tapezierer u. Dekorateur.
4 Polsterer und Dekorateur.
2 Sattler.
4 Schreiner.
2 Wagner.
4 Bäcker.
1 Bäcker-Konditor.
2 Schneider.
4 Schuhmacher.
4 Friseur.
4 Maurer.
5 Dekorationsmaler.
3 Tischler- und Radler.
3 Schmiede.
1 Fleischer.
4 Buchdrucker.
1 Fleischer.
1 Photograf.

Weibl. Personal:

2 Malerinnen.
1 Blumenbinderin.
1 Putzmacherin.
Männliche.
Hoher Verdienst
h. Bertr. größten Naturwan-
ders, auch Nebenerw. f. Herren
u. Damen. M. Prof. Dr. Mi-
chael. Charlottenburg 61. Se-
kularstr. 87. 7348

Lehrling gel. d. Dicht.
Eisenwaren-
handlung, Bleichstr. 9. 7528

Nebenerwerb

für tätige Herren, keine Haus-
arbeit, keine Lebensverf. Off. u.
A. 465 Ers. d. Sta. 7541

Nebenverdienst.

Wir errichten am hiesigen Platz und umgeben Verand-
stellen, welche einen Verdienst bis 200 Mk. und evtl. mehr pro
Monat abwerfen. Zur Zeituna resp. Nebenerwerb haben wir
ausverkauft Herrn, auch Dame. Nach eigene Wohnung und
2-3000 Mark Kapital besitzen. Besondere Kenntnisse nicht
nötig. Persönliche Anleitung. Größte Erfolge nachweisbar. Aus-
führf. Bemerkungen an Postlagerkarte 467, Berlin W. 57. 3.332/6

Weibliche.

Alleinmädchen
Gut empfohlenes
das kochen kann und alle Haus-
arbeiten versteht, für kleinen
Haushalt zum 15. Februar ge-
sucht. Anmeldung 10-3 vorm.
5-6 Uhr nachmittags Austra-
ßen 11. Parierre. 7235

Mädchen vom Lande
gesucht. Frau H. Müller Wwe.
Amöneburg b. Dieblich a. Rh.
Wiesbadener Straße 62. 10022

Stellen suchen

Weibliche.

Einf. Srl.,

23 J., kath., im Nähen u. an-
gen Hauswesen erfahren. mit
Kenntnissen der franz. Sprache
und Belgierin. 23 J., in der
Küche selbständig, deutsch und
franz. sprechend, suchen 4. April
oder später Stelle. Angebote
unter A. 467 a. d. Ers. d. Bl. 7201

Zu verkaufen

Immobilien.

In Biebrich
an der Rheinstraße
Wohn- u. Geschäftshaus
mit Lagerhaus u.
großem Hofraum
sehr preiswert zu verkaufen.
J. Chr. Glücklich
Tel. 6656, Wilhelmstr. 56.

Diverse.

Milch

4-500 Liter täglich
a 16 Pf. franko Dautbahn-
hof, sind ganz oder geteilt ab-
zugeben. Off. unter A. 1007
an die Hil. d. Bl. 10021

Vertel u. Käufer abana. Raff.
B.-Str. 5. Sonnenberg. 10708

Mehrere gut erhaltene

Petroleumlampen

für Salon billig abang. Außer-
dem leichtes Gasmodell m. Kle-
derlampe, sehr praktisch zum
Gebrauch am Bügel. Ankauf.
av. 1-3 Gr. Durrstr. 7. 7343
H. Bloem.

Verkauf. Betten, Div., Chaisel.
12. Str., Matr., Tisch u. a.
Möbel bill. Marktstr. 13. 2.008

Bett m. Sprungr. Federbet-
ten, Lampen, Kleiderh. Da-
mentl. Stühle an verf. Rito-
larstraße 30, 3. r., vorm. 10004

Männliche.

Hoher Verdienst
h. Bertr. größten Naturwan-
ders, auch Nebenerw. f. Herren
u. Damen. M. Prof. Dr. Mi-
chael. Charlottenburg 61. Se-
kularstr. 87. 7348

Lehrling gel. d. Dicht.
Eisenwaren-
handlung, Bleichstr. 9. 7528

Nebenerwerb

für tätige Herren, keine Haus-
arbeit, keine Lebensverf. Off. u.
A. 465 Ers. d. Sta. 7541



Kristall Porzellan

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

bietet hervorragende Gelegenheit zu ganz be-
sonders günstigem Einkauf von: Tafel- und
Kaffee-Service, Tassen, Weinkeichen, Römern,
Wasch-Garnituren, Figuren und Vasen etc.

Auf alle nicht im
Ausverkauf be-
findlichen Artikel
10 Proz. Rabatt.

Carl Hoppe Gangg. 13.

4087

Deutscher

Scherer

COGNAC

in langen /Frankfurt /M. aus Charente-Wein destilliert

Niederlagen durch Plakate kenntlich

Vertreter für den Engros-Verkauf: **Ernst Schade, Biebrich a. Rh.** Tel. 354.

40901

Kapitalisten

finden gute

Anlageobjekte

bei

J. Chr. Glücklich

Tel. 6656, Wilhelmstr. 56

Geld

Darlehen erhalten
rechtlich sichere Zinsen
und können schnell
u. diskret durch

Böhm, Oranienstr. 34, Wdh. P. I.

Heirats-Gesuche

29 J. alt,
evangel.,
von ansehn. Herkunft, wünscht
wirklich nette, junge Dame von
tadelloser Vergangenheit. Awech-
seln können zu lernen. Ver-
mögen erwünscht. Bild. Offert.
mit Ans. der Verhältnisse. Bitte
vertrauensvoll unter A. 5. 10
hauptpostl. bis zum 3. Februar.
Anonym Awechlos. 7546

Verschiedenes

Pelze

in hochmoderner
gediegener Ver-
arbeitung finden
Sie in großer
Auswahl zu bedeutend ermäßig-
ten Preisen

3178

Michelsberg 28, 1. Et.

Umarbeitung u. Modernisierung.

Enorme Vorteile bietet ein

Schallplatten-

Abonnement

Prospekt gratis. Umtausch
tätig gestattet. Immer-
wahr. Abwechsl. Alb. Helms,
Bremen 220, Hufilterstr. 7. 7571

Wie Lungenleiden, Keuchhusten

und Asthma gänzlich geheilt wer-
den können, teile ich jedermann
umsonst mit. Senden Sie ein
frank. Rückporto zur Beantwortung
an Frau Ansel, Welsch-
wies bei Prag (Böhmen). 7545

Wer Hypotheken sucht,

wende sich an J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 56.

J. CHR. GLÜCKLICH

Telephon 6656 Wiesbaden Wilhelmstrasse 56

Immobilien, Hypotheken, Finanzierungen, Vermietungen,
kostenloser Wohnungsnachweis. 82,3

Neuhelt

In Briefpapieren!

Panama

Papierlager

Carl Koch

Ecke Michelsberg

3125

Ueppige Figur

Schönevoll. Körper-
form durch Rühr-
pulver „Grazinol“.
Durchaus unschäd-
lich. In kurzer Zeit ge-
raden u. überaus
Erfolg; ärztl. empf.
Garantiefchein.
Nach. Sie ein Ver-
such, es wird Ihnen
nicht leid tun! Kart. 2 Mk. 3 Kart.
nur erforderlich. 5 Mk. Porto extra.
Distr. Veri. Apoth. R. Müller
Nach. Berlin B 20, Turmstr. 16.

Phrenologin

Frau Henn Richard

19-jähr. Beruf

wohnt Bagemannstraße 33

früher Nebengasse.

Chiromantin

Phrenologin

Frau Marie Hofmann, Well-
richstraße 21, Etb. 1. für Damen
u. Herren taal. zu brechen. 10021

Die Dame aus Frankfurt.

welche den Herrn am Freitag
treffen sollte, hat den Aus ver-
spätet und bittet um Nachrich-
ten. Mannheim u. ihrer Adresse
vollständig. 7544

Stubenvögel

haben fast alle Wilden,
welche nicht nur käftig,
sondern auch sehr ge-
schäftig sind; sie verur-
sachen das Ausfallen der
Gedern, Nahrung, Ab-
kehrung der Vögel usw.
Die Folge ist, daß ein
guter Sänger nicht mehr
singt. Dieses ist zu be-
seitigen od. vorzubeu. d.
Ertur-Vogelfand

Sachsen 25 Pf. 3a

haben in den Vögeln

u. Samenhandlungen.

Engros: B. 521

Joh. Georg Kollath.

Mains, Markt 27.

Tischweine

per Flasche von Mk. —.80 an.

Wilhelm Hirsch

Spezialgeschäft für Wein und Edelbranntwein

Telephon 868. Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

39655

Anthrazitkohle

keine Schlacken,
sowie in Ruhrbrechfals, Rußkohlen, Eier- und
Braunkohlen-Brickens, Holz.

Billigste Tagespreise. Reelle und prompte Bedienung.

Nur beste Ware.

3093

Karl Kutterer Nachf.

(A. Severin).

Adelheidstraße 83. Telephon 6537.

